Nr. 412. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 7. Dezember 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

C. H. Berlin, 6. Dezember.

Deutscher Reichstag.

31. Sitzung vom 6. Dezember.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von Bötticher, von Maltzahn-Gültz, Bankpräsident von Dechend u. And.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Berathung der Bankgesetz-Novelle.

Vom Abg Graf v. Mirbach (kons.) ist hierzu der in zweiter Lesung mit 110 gegen 94 Stimmen abgelehnte Antrag Huene: Die zweite Dividendengrenze der Bankantheilseigner von sechs auf fünf Prozent herabzusetzen, wiederum eingebracht.

In der General-Diskussion erörtert

Abg. Klemm-Sachsen (kons.) noch einmal die Frage, in wie weit man auch für eine Befriedigung des kleinen Mannes nach Kredit von Seiten der Reichsbank zu sorgen habe. Für dieses Bedürfniß sei gewissermaßen dadurch gesorgt, daß dem kleinen Manne der Weg gezeigt worden sei. Kreditvereine zu gründen. Die Bank habe höhere Zwecke, als nur Kredit zu gewähren, und stimme er für die Regierungsvorlage.

Abg. v. Huene (Ztr.) erklärt, daß er für den Antrag des Grafen Mirbach stimmen werde, weil er noch heute auf dem Boden desselben stehe. Er habe den Antrag nicht wiederholt, weil er nach der Abstimmung in zweiter Lesung auf Annahme desselben nicht rechnen könne.

Abg. Graf v. Mirbach betont dem gegenüber, daß er den Antrag im Namen der Majorität der konservativen Partei wiederholt habe und zwar, weil er denselben Antrag bereits in der Kommission gestellt hätte. Der Antrag bringe in einer zehnjährigen Periode dem Reiche über $6\frac{1}{2}$ Millionen Mark mehr als die Regierungsvorlage und sei in zweiter Lesung vom Abg. v. Huene in so klarer und hervorragender Weise begründet worden, daß er zu dessen Empfehlung nichts weiter hinzuzufügen habe. Wenn der Herr Bankpräsident bei der zweiten Lesung der Vorlage geäußert hat, daß die Reichsbank die rasche Zunahme von Gold und die Durchführung der Goldwährung dem Handelsstande zu verdanken habe, so müsse er namens der konservativen Partei erklären, daß diese den Handelsstand stets gleichgestellt habe mit allen übrigen Ständen, daß sie also zu einer solchen Aeußerung keine Veranlassung gegeben habe. Wir wissen auch, daß der Grundbesitz den erforderlichen Kredit besitzt, was wir aber wollen, das ist ein persönlicher Kredit zu billigen Zinsen und den kann die Reichsbank gewähren, wenn, wie bereits bei der zweiten Lesung angedeutet wurde, neben dem Kapital der Reichsbank ein besonderes Kapital für diesen Zweck gebildet und verwaltet wird. Er wolle diesen Gedanken hier nicht weiter ausführen, ihn nur der wohlwollenden Prüfung des Bankpräsidenten unterbreiten.

Bankpräsident v. Dechend: Wenn der Vorredner u. A. bemerkte, Berlin stehe heute unter dem Stern der Biergelüste, so muß ich ihm darauf bemerken, daß ich nicht unter diesem Stern stehe, denn ich habe seit länger denn 5 Jahren kein Glas Bier getrunken. (Heiterkeit.) Ich kann dem Herrn versichern, daß das Großkapital keinen Einfluß auf die Beschlüsse des Zentral-Ausschusses der Bank hat und wenn ich dem Handelsstand das Verdienst zuschrieb, die Durchführung der Goldwährung erleichtert zu haben, so geschah dies nicht, um der konservativen Partei einen Vorwurf zu machen, sondern diese Aeußerung war gerichtet gegen das Verhalten gewisser Blätter. Wenn eine Noth der Landwirthschaft da ist, dann werde ich gewiß nicht fehlen (Bravo!), vorläufig ist eine solche aber noch nicht anzuerkennen. Was den Vorschlag des Vorredners anlangt, neben dem Kapital der Bank ein besonderes Kapital für die Landwirthschaft zu gründen, so bin ich der Ansicht, es wäre besser, wenn die Landwirthe sich bemühten, ein Darlehns-Zentral-Institut zu bilden. Das Verlangen, daß ich dies thun soll, ist ungerechtfertigt. Was den Antrag des Grafen Mirbach anlangt, so kann ich positiv erklären, daß ich es für eine sehr harte Maßregel halte, wenn Sie in dieser Beziehung noch weiter gehen wollen, als die Regierungs-Vorlage. Ich kann Ihnen nur dringend empfehlen, den Antrag abzulehnen.

Abg. v. Strombeck (Zentrum) ist der Ansicht, daß die finanzielle Tragweite des Antrages Mirbach ganz bedeutend überschätzt werde, auch bezweifelt er, daß man bei der Beschlußfassung über § 41 des Bankgesetzes, welcher dem Reiche das Kündigungsrecht zuschreibt, daran gedacht habe, durch diese Bestimmung dem Reiche eine Handhabung zur späteren Verstaatlichung der Bank zu schaffen. Der Antrag des Grafen Mirbach habe nun den Zweck, den Gewinn der Bankantheilseigner auf ein Minimum herabzusetzen und er stimme gegen diesen Antrag, weil er eine Scheu habe, Privatrechte zu verletzen und weil die Bankantheilseigner durch den Antrag in die Zwangslage gebracht werden, zwischen zwei Nachtheilen wählen zu müssen.

Abg. Dr. Meyer-Halle (deutschfr.): Die Generaldebatte, die wir hier noch fortsetzen, hat mittelbar den Nutzen, daß je länger wir hier debattiren, das Haus immer voller wird. (Heiterkeit.) Ich habe mich nur zum Wort gemeldet, um zu erklären, daß der Antrag des Grafen Mirbach nichts weiter ist, als die Verstaatlichung der Reichsbank in einer etwas abweichenden Gestalt. Wenn wir auf diesen Weg treten wollen, dann glaube ich thun wir besser, wenn wir die Verstaatlichung direkt aussprechen. Was die sog. Zettelbanken anbelangt, so sind wir keine Schwärmer für dieselben; wir haben nur eine gewisse historische Rechtfertigung für dieselben gefunden und deshalb dem Institut eine solche Form gegeben, daß sie keinen Schaden thun können. Deshalb haben wir nichts dagegen einzuwenden, wenn sie bestehen bleiben. Wir sind auch für eine vollständige Trennung der Politik von dem Kreditwesen und deshalb kann uns die Ausführung des Grafen Mirbach, daß wir durch Annahme des Antrages Graf Stolberg die Macht des Reichstages erweitern werden, nicht veranlassen, für den Antrag zu stimmen. Wir stimmen für die Regierungsvorlage, weil sie von Grundanschauungen ausgeht, die wir theilen und deshalb wollen wir auch ihre Rechnung nicht durchkreuzen. Wenn wir für die Regierungsvorlage stimmen, so liegt es eine sehr starke Garantie, daß die Regierung sachlich Recht hat. (Heiterkeit.) Wenn Graf Mirbach meint, wir könnten mit dem Gewinn, den sein Antrag bringt, die ganze Kolonialpolitik führen, so erwidere ich ihm, wenn er mir die Garantie geben kann, daß die Kolonialpolitik nie mehr kosten soll, ich glaube, wir würden schwach werden und sagen, machen wir Kolonialpolitik, sie ist billig. (Heiterkeit.) An dem Ansehen der Reichsbank hängt der nationale Wohlstand, deshalb lassen es sich auch die andern Staaten nach dieser Richtung hin etwas kosten. Hört man aber, daß unsere Bankantheilseigner höchstens eine Dividende von 5 Prozent zu beziehen brauchen, so würde man sich wohl bemühen, das neueste parlamentarische Wort „ruppig" sinngemäß und gut so rasch wie möglich englisch und französisch zu übersetzen. (Heiterkeit und Beifall.)

Abg. Mooren (Ztr.) empfiehlt nochmals die von ihm beantragte Resolution, indem er nachzuweisen sucht, daß die Bank auch in den Städten Steuerfreiheit verlange, wo sie gute Geschäfte mache und mit Ueberschüssen arbeite. Man könne in solchen Fällen doch nicht sagen, daß die Reichsbank das öffentliche Interesse so vertrete, wie es ihre Aufgabe sei.

Bankpräsident v. Dechand weist auch diese Ausführungen als unbegründet zurück. Neulich hieß es la bourse ou la vie, heute ist es das öffentliche Interesse. Wer hat den Herrn denn zum Vertreter der verschiedenen Städte gemacht? Ich habe keine Vollmacht von ihm gesehen. Nur aus Achtung vor dem Reichstage, sonst nicht — (Heiterkeit) habe ich geantwortet, der Gegenstand ist wirklich nicht der Art, die Aufmerksamkeit des Hauses noch länger in Anspruch zu nehmen.

Abg. Mooren erwidert, daß ihm von verschiedenen Magistraten die Aufforderung zugegangen sei, die Sache hier zur Sprache zu bringen. Im Uebrigen brauche er dazu als Abgeordneter keine Vollmacht (Sehr richtig!) und der einzelne Abgeordnete habe nicht nöthig, sich in dieser Weise abfertigen zu lassen. Das Wort „la bourse ou la vie" sei doch nicht wörtlich zu nehmen. Er wolle nicht hoffen, daß der Herr Bankpräsident aus Revanche dafür, daß ein Abgeordneter es gewagt habe, Mißstände der Geschäftsführung der Bank aufzudecken, einzelnen Städten die Filiale entziehen werde.

Bankpräsident v. Dechend: Er verdenke dies dem Abgeordneten nicht, derselbe werde ihm aber auch nicht verdenken, wenn er sich nicht bestimmen lasse, anders zu handeln, als es in der Ordnung ist.

Die General-Diskussion wird nunmehr geschlossen.

In der Spezial-Diskussion rechtfertigt Abg. Graf Stolberg (kons.) noch einmal den Antrag Graf v. Mirbach.

Abg. Büsing (natl.): Er halte die Diskussion für vollkommen erschöpft und bedauere, daß der abgelehnte Antrag v. Huene durch den Grafen Mirbach wieder aufgenommen sei. Neue Gründe für den Antrag konnten nicht vorgebracht werden, ebenso wenig sei er in der Lage, neue Gründe dagegen vorzubringen. Die Regierungsvorlage entspreche der heutigen Geldlage und der Billigkeit und werde er für dieselbe und gegen den Antrag Graf Mirbach stimmen. (Beifall.)

Abg. Singer (Sozd.) bedauert, daß der Antrag des Grafen Stolberg wegen Verstaatlichung der Bank nicht mehr vorlege; er würde mit seinen Freunden jetzt für den Antrag des Grafen Mirbach stimmen, obgleich ihm diese neueste Kartellbrüderschaft mit den Konservativen durchaus nicht gefalle. Er hoffe jedoch, daß er sehr bald Gelegenheit haben werde, diese Waffenbrüderschaft zu zerbrechen.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. v. Strombeck wird die Spezialdiskussion geschlossen.

Ueber den Antrag des Grafen v. Mirbach wird namentlich abgestimmt und derselbe mit 126 gegen 98 Stimmen abgelehnt.

Für den Antrag stimmte wiederum das Zentrum mit wenigen Ausnahmen, der größte Theil der Konservativen, einige Mitglieder der Reichspartei und die Sozialdemokraten.

Das Gesetz wird demnächst im Ganzen unverändert angenommen.

Die Resolution des Abg. Mooren wird abgelehnt.

Darauf wird die zweite Berathung des Etats fortgesetzt und zwar mit den „Zöllen und Verbrauchssteuern".

Die Budgetkommission empfiehlt unveränderte Genehmigung sämmtlicher Titel.

Auf Anregung des Referenten Abg. v. Wedell-Malchow erklärt Staatssekretär v. Maltzahn-Gültz, daß der Bundesrath sich mit der Angelegenheit wegen Errichtung eines Reichs-Zolltarifsamts beschäftigt, aber beschlossen habe, dem Antrage des Reichstages keine Folge zu geben.

Abg. Brömel (dfr.) sieht sich veranlaßt, darüber Klage zu füren, daß die Beschwerden über Zollbehörden ungebührlich lange hingezogen würden. Die Beschlüsse des Reichstages würden ebenso abgefertigt mit der Bemerkung, daß der Bundesrath ihnen keine Folge gegeben habe. In dem vorliegenden Etat nun ist dem wirklichen Ertrage der Zölle zu wenig Rechnung getragen worden, derselbe geht nur wenig über den Ertrag der Zölle im Jahre 1888/89 hinaus, obwohl die gegenwärtige ungünstige Ernte auf eine wesentlich höhere Einfuhr Anwartschaft giebt. Die Berechnung über die Getreideeinfuhr, wie sie uns in der Budgetkommission vorgelegt worden, ist sehr ungenau gewesen, der Ansatz ist viel zu niedrig veranschlagt, denn in den ersten sieben Monaten ist der für das Jahr angenommene Betrag der Einfuhr nahezu erreicht. Die Getreidezölle bilden heute fast den Haupttheil der Einnahmen aus den Zöllen; die Einnahmen betragen fast ein Viertel bis ein Drittel der ganzen Zolleinnahmen. Dies macht eine genaue Veranschlagung der Zölle ungemein schwierig. Sehr belehrend ist eine Vergleichung der Weizenpreise an den Hauptzentren. Eine am 30. November aufgestellte Vergleichung ergiebt als Weizenpreis pro Tonne in Newyork 138 Mark 10 Pf., in Amsterdam 143 Mk. 80 Pf., in London 156 Mk. 50 Pf., in Wien 154 Mk. 60 Pf, in Paris 184 Mark 10 Pf. und in Berlin 195 Mk. 7 Pf. Diese Vergleichung ergiebt, daß kein Land gegenwärtig solche Preise für Getreide hat, wie Deutschland. In ganz gleichem Umfange besteht die Differenz zwischen den Fleischpreisen. Diese Thatsachen bestätigen, daß Alles, was bisher über die Vertheuerung der Lebensmittel gesagt worden, die Wirklichkeit noch nicht erreicht. Auf dem Berliner Viehhofe hat sich das Schlachten von Schweinefleisch um 20 Prozent verringert, wogegen das Schlachten von Pferdefleisch um 25 Prozent zugenommen hat. Dieser Umstand charakterisirt recht klar die Wirkungen der Zoll- und Einfuhrverbotspolitik der Regierung. Eine direkte Folge dieser Politik ist die, daß die Löhne entweder bis zu einer unglaublichen Höhe aufgeschraubt werden müssen, oder aber daß der Arbeiter bis auf das niedrigste Niveau der Entbehrung herabgedrückt werden muß. Mit unseren Getreidezöllen sind wir in Europa nahezu exceptionell. Bei der Frage der Aufhebung dieser Zölle darf die Rücksicht nicht entscheiden, welche Herr v. Bennigsen bei der ersten Berathung des Etats geltend machte, daß nämlich im nächsten Jahre verschiedene Handelsverträge ablaufen. Wer der Ueberzeugung ist, daß solche Zollsätze schädlich sind, der sollte dieselben doch auch nicht als ein noli me tangere betrachten. Der Herr Schatzsekretär erklärte bei der ersten Berathung des Etats: wir wollen keine Freihandels-, keine Schutzzollpolitik, wir wollen vielmehr eine rationelle Politik. Damit hat er allerdings seine Aufgabe leicht gelöst, denn mit einer solchen Erklärung kann man schließlich über jedes Problem hinweg kommen. Die Reichsregierung ist nun immer dabei gewesen, wenn es galt, eine Erschwerung des Verkehrs herbeizuführen, während der Grundsatz der Zollherabsetzung der leitende Gedanke der Handelspolitik sein sollte. Es ist nicht zu verkennen, daß Deutschland an dem wirthschaftlichen Aufschwunge theilgenommen hat, aber nicht so, wie andere Länder, denn schon im vorigen wie in diesem Jahre sind wir von der dominirenden Stellung auf dem Weltmarkt zurückgedrängt worden. Die Rücksichtslosigkeit, mit mit welcher die Industriekartelle bei uns vorgehen, bildet einen Druck auf die deutsche Gewerbthätigkeit, welche in tausend und aber tausend Betrieben zersplittert ist und deshalb eine Koalition nicht eingehen kann. Eine rationelle Zoll- und Handelspolitik in der gegenwärtigen Lage ist zunächst, fort mit allen Lebensmittelzöllen. Die Reichsregierung könnte auf dem Gebiete der Industrie einen wahrhaft wohlthuenden Umschwung herbeiführen, wenn sie sich entschlösse, mit Ernst an den Abschluß neuer Handelsverträge heranzutreten. Selbst die Vertreter der Schutzzollpolitik erklären, daß der Zusatzvertrag mit der Schweiz ein wahrer Segen für die Industrie sei. Wir müssen zu einer friedfertigen und versöhnlichen Handelspolitik umkehren.

Staatssekretär v. Maltzahn-Gültz: Die Veranschlagung der Zolle ist nach dem bisherigen Prinzip erfolgt, es ist möglich, daß die Einnahme eine höhere wird, als veranschlagt worden, es ist sogar wahrscheinlich, dies kann uns aber nicht veranlassen, das bisher befolgte Prinzip zu verlassen. Der ungünstige Ausfall der Ernte hat eine erhöhte Einfuhr herbeigeführt, aber die Verhältnisse des einzelnen Jahres dürfen uns nicht veranlassen, auf dasselbe bei Veranschlagung der Zölle sofort Rücksicht zu nehmen. Auf die weiteren Ausführungen des Vorredners gehe ich heute nicht weiter ein. Gründe über den ablehnenden Beschluß des Bundesraths bezüglich des Reichszolltarifsamts könne er nicht angeben, weil im Bundesrathe nicht Menschen, sondern die Staaten abstimmen, die keine Gründe abgeben.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Deutschland.

Berlin, 6. Dezember. Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" meldet:

Der Trinkspruch, welchen Se. Hoheit der Herzog von Anhalt am Mittwoch bei der zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers im Schlosse zu Dessau gegebenen Galatafel ausbrachte, hatte folgenden Wortlaut:

„Gestatten Mir Ew. Majestät, daß Ich Meinen herzlichsten Dank für Ew. Majestät gnädigen Besuch aussprechen darf und die Gefühle, die Uns Alle beseelen, zusammenfasse in den Ruf: Es lebe Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin, Sie leben hoch! — hoch! — hoch!"

Hierauf antwortete Se. Majestät der Kaiser mit folgendem Trinkspruch:

Ich bitte Ew. Hoheit, Meinen herzlichsten Dank Ihnen darbringen zu dürfen für den freundlichen Empfang und für die gnädigen Worte, die Sie an Mich gerichtet haben.

Es giebt wohl kaum ein Fürstengeschlecht in Deutschland, das, wie das hiesige, so lange Zeit schon Unserem Hause und Unserem Lande verbunden ist.

Schon vor Unserem Hause herrschten tapfere Sprossen der Askanier in der Mark Brandenburg und machten sie tüchtig und stark.

Die Grundlage haben Meine Vorfahren vorgefunden haben sie ausgenutzt und auf ihr weiter bauen können. Doch damit hat das alte Verhältniß nicht aufgehört. Das Haus der Askanier hat auch fernerhin seinen alten Waffenruhm bewiesen und der preußischen Armee die größten Dienste geleistet. Mancher preußische Feldmarschall ruht hier in der Kirche begraben, und Wir vermögen nur mit größter Dankbarkeit und inniger Verehrung zu dem Herrn empor zu blicken, der unter Meinem großen Ahnen, Friedrich dem Großen, Lehrmeister des preußischen Heeres war und dem Wir es zu einem guten Theile verdanken, daß das Königreich zu dem geworden ist, was es ist. Diese Dankbarkeit lebt selbstverständlich in Meinem Herzen und nicht nur in Meinem, sondern in dem Meines Volkes, insonderheit aller Meiner Soldaten und Offiziere und wird darin leben bis in die fernsten Zeiten.

Diesem Gefühle des Dankes möchte Ich Ausdruck geben, indem Ich die Anwesenden auffordere, mit Mir auf das Wohl des Fürsten und Seiner gesammten Familie zu trinken.

Das gesammte Haus lebe hoch! — hoch! — hoch!

— Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages erläßt folgenden Aufruf an die Parteigenossen:

„Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß unmittelbar nach Weihnachten der Wahlkampf voll entbrennen wird. Wir setzen voraus, daß unsere Genossen überall die Vorbereitungen getroffen haben, um jeden Augenblick mit aller Kraft in den Wahlkampf eintreten zu können. Wie bei früheren Wahlen, so haben wir auch diesmal ein Zentral-Komitee niedergesetzt, das die Leitung der Wahlen in die Hand nehmen soll. Demselben gehören von uns an: Bebel, Grillenberger, Liebknecht, Meister, Singer, und sind Anfragen in Wahlangelegenheiten an einen der Genannten zu richten. Diejenigen Wahlkreise, welche nicht in der Lage sind, die Kosten des Wahlkampfes aus eigenen Mitteln aufbringen zu können, wollen durch ihre Wahl-Komitees spätestens bis 1. Januar an Bebel oder Singer die Mittheilung gelangen lassen, wie hoch sich die Summe beläuft, die sie glauben, aus dem allgemeinen Wahlfonds beanspruchen zu müssen. In Bezug auf die Agitation empfehlen wir Folgendes dringend zur Beachtung: Insofern von gegnerischen Parteien allgemeine Wähler-Versammlungen einberufen werden, müssen selbstverständlich alle Parteigenossen in derselben erscheinen, um dieselben für unsere Parteizwecke auszunützen. Werden aber von Gegnern Wahlversammlungen für die Anhänger bestimmter Parteien mit Ausschluß unserer Parteianhänger einberufen, so ist es Pflicht unserer Genossen, einer solchen Versammlung fern zu bleiben. Wir haben kein Recht, unsere Gegner zu Auseinandersetzungen mit uns in ihren Versammlungen zu zwingen. Weichen sie uns aus, so mögen die Wähler darüber ihr Urtheil fällen. Werden von unsern Gegnern Versammlungen in Form öffentlicher Vereins-Versammlungen mit freiem Zutritt für Gäste abgehalten, so hat der einberufende Verein auch das Recht, das Büreau der Versammlung in der Hand zu haben. Wir rathen dringend ab, in einem solchen Falle die Wahl eines Bureaus zu verlangen, und schlagen vielmehr vor, daß, wenn in solchen Versammlungen eine freie Diskussion nicht zugelassen wird, solche gar nicht zu besuchen oder sie zu verlassen. Endlich empfehlen wir Allen, im Wahlkampf strengste Sachlichkeit obwalten zu lassen. Angriffe auf Personen sind nur insoweit am Platze, als der betreffende Gegner im Parteikampf persönliche Gehässigkeit bewiesen oder im bürgerlichen Leben sich solcher Handlungen schuldig gemacht hat, die zu kritisiren das öffentliche Interesse gebietet."

— Dr. Majunke, der frühere Redakteur der „Germania" und jedenfalls der begabteste Journalist, der in der Kulturkampfzeit in der ultramontanen Presse thätig gewesen ist, hat sich wegen seiner ketzerischen Ansichten über das Zentrum neuerdings häufig das Mißfallen der „Unversöhnlichen" zugezogen. Auch die Fortsetzung seines Buches „Geschichte des Kulturkampfes in Preußen und Deutschland" erregt einen Entrüstungssturm bei den klerikalen Blättern. Majunke hält wirklich den Kulturkampf für beendet. Wir entnehmen der „Koln. Volksztg." noch folgende Auslassungen:

Herr M. hat noch einen starken Druckbogen „Nach der Beendigung des Kulturkampfes" beigegeben. Wer hier Rückblick und Vorschau von großen Gesichtspunkten aus erwartet, wird enttäuscht. Zuerst werden auf acht Seiten der Evangelische Bund und die „katholischen" „Intransigenten" behandelt (die Anführungszeichen rühren von Hrn. M. her), wobei sehr eigenthümlicher Weise die letztern schlechter wegkommen als der erstere. „Wider bessere Einsicht, lediglich aus persönlichen Gründen, aus verschiedenartigen, aber immer nur egoistischen Motiven, Kirchenlichter, Abenteuerer, Intransigentenspuk, Gegenpäpste, Schisma, ein Dutzend literarischer Nachsprecher eines halben Dutzend parlamentarischer Hintertreppen-Männer und sonstiger Abenteuerer" — das sind die Liebenswürdigkeiten, mit welchen Hr. M. die „Intransigenten" bezw. einen Theil derselben bedenkt, weil sie sich vorübergehend gegen die letzte kirchen-politische Novelle gesträubt und einige nicht zu billigende Artikel geschrieben haben! . . . . „Die politische bez. sozial-politische Thätigkeit des Zentrums ist gegenüber der eigentlichen (kirchlichen) Aufgabe nebensächlich" — man kann sich kaum deutlicher ausdrücken! Weshalb Herr M. trotz der „Beendigung des Kulturkampfes" diese Fraktion überhaupt konserviren will, ist nicht recht klar, um so weniger, als er meint: „Wie spätern Kämpfen zu begegnen sei, wird Sache der Katholiken des nächsten Jahrhunderts sein." Zwar ist es ihm bekannt, daß das Zentrum schon ziemlich oft Programme oder Wahlaufrufe politischen und sozialpolitischen Inhalts veröffentlicht hat, und daß „diese politisch divergirenden Elemente ein Jahrzehnt hindurch auch eine politische Einheit bildeten"; aber das war seines Erachtens nur die „Unterordnung ihrer individuellen politischen Ueberzeugung unter eine höhere Nothwendigkeit"; heute, nach „Beendigung des Kulturkampfes", erscheint nach seiner Auffassung das Zentrum fast als eine auf Wartegeld gesetzte parlamentarische Gruppe, die vielleicht im „nächsten Jahrhundert" wieder einmal eine Aktion in großem Stil eröffnen kann; wenn sie jetzt in grundsätzlichen Fragen auseinandergeht, so erklärt Herr M. kaltblütig: nitschewo — das macht nichts. Herr v. Puttkamer hat dem Zentrum einmal den Rath gegeben, zu verduften; Hr. Majunke möchte aus dem Verflüchtigungsprozeß einen kirchen-politischen Bodensatz retten — es kommt auf dasselbe heraus. Wir sind weit entfernt, vom Zentrum eine mechanische, durch Fraktionszwang erzielte äußere Einheit zu verlangen, aber die Verwirklichung des M.'schen Ideals würde nicht der Anfang vom Ende sein, sondern das Ende selbst.

— Ueber die Aussichten des südwestafrikanischen Schutzgebiets wird der „Post" geschrieben:

Da das englische Gebot endgültig abgelehnt ist zu Gunsten desjenigen deutscher Londoner Bankiers, so haben sich auch angesehene deutsche Industrielle zu einer Betheiligung an diesem neuen Konsortium entschlossen. Die deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika würde den südlichen Theil des Schutzgebietes entwickeln, Brunnen und Straßen anlegen, Schafzucht oder Rindviehzucht betreiben und die Häuptlinge des Hinterlandes für die deutschen Interessen gewinnen, während die neue Gesellschaft den mittleren Theil des Landes bewirthschaften und das sogenannte Rehoboter Konsortium ganz selbstständig die Minen seines Gebietes ausbeuten würde, welche ihm jetzt durch das Entgegenkommen der deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika zugewiesen worden sind.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Dezember. Bei Szunyegdy ist eine aus sieben Personen bestehende Gesellschaft vom Schneesturm ereilt und erfroren aufgefunden worden.

Schweden und Norwegen.

Der Justizminister hat eine neue Wahlordnung für die Stadt Stockholm bestätigt und in die „schwedische Verfassungssammlung" aufnehmen lassen, durch welche die Stadt für die Wahl von Reichstagsmännern zur zweiten Kammer und ebenso für die städtischen Wahlen in fünf Kreise getheilt wird; jeder Kreis hat für je 10,000 steuerpflichtige Einwohner je einen Abgeordneten zu wählen; für jetzt, wo Stockholm nach der bisherigen Ordnung noch 22 Abgeordnete wählt, kommen auf drei Wahlkreise je vier Vertreter, auf die zwei übrigen je fünf. Da sonach die Stadt nicht mehr einen, sondern fünf Wahlkreise bildet, so ist das ein Uebergang vom Listen- zum Arrondissementsskrutinium, und es kann der überaus ärgerliche Vorgang vom Jahre 1887 nicht wieder vorkommen, daß eine ganze Liste von 22 gewählten Kandidaten wegen eines nicht berechtigten Mannes verworfen wird und die Liste der Minderheit an deren Stelle tritt, dadurch auch in dem Reichstage eine der bisherigen entgegengesetzte Mehrheit der zweiten Kammer erzeugt wird.

Die Verfassungssammlung veröffentlicht eine neue Uebereinkunft mit Dänemark, betreffend die in dem einen der Länder in Bedürfniß der Armenpflege gekommenen Unterthanen des anderen und eine mit Rußland verabredete Aufhebung des Rundschreibens vom Jahre 1871 über Maßregeln für russische Unterthanen, welche in Schweden in ein Krankenhaus oder eine andere Wohlthätigkeitsanstalt aufgenommen worden sind.

Die Königin ist gestern, am Namenstage des Königs, von Ulriksdal nach dem hiesigen Schlosse übergesiedelt. Der Kronprinz, welcher vom Dienstag bis zum Donnerstag voriger Woche in den Städten Westeraas und Oerebro geweilt, dort öffentliche Anstalten aller Art besucht, namentlich auch in verschiedenen Schulen dem Unterricht beigewohnt hat und Gegenstand lebhafter Huldigungen der Bevölkerung gewesen ist, will übermorgen zum Besuch seiner Gemahlin nach Baden-Baden reisen. Der Gesundheitszustand der Frau Kronprinzessin hat sich dort wesentlich gebessert; die Abreise nach Meran ist, damit die Behandlung der hohen Frau durch den Spezialisten Katzenberger, welche Dr. Kußmaul verordnet hat, abgeschlossen werden könne, auf acht Tage verschoben worden. Der Kronprinz gedenkt erst nach Neujahr hierher zurückzukommen.

Belgien.

Brüssel, 4. Dezember. Kein Tag ohne Skandal — das ist das Ergebniß des „christlich-konservativen" Regiments, welches Belgien augenblicklich beschieden ist. Als im Jahre 1884 der damalige liberale Kriegsminister General Gretry es sich herausnahm, seine Salons im Ministerium auf Staatskosten mit Blumen ausschmücken zu lassen, schlug die ganze klerikale Presse gewaltig Lärm und die klerikalen Führer eiferten entrüstet gegen diese Beraubung der Staatskasse. Heute, unter dem Ministerium Beernaert, muß man andere Dinge erleben. Unter der Ueberschrift „Die kleinen Nebenverdienste des Herrn Beernaert" veröffentlicht die „Etoile belge" heute eine Reihe von Originalrechnungen aus den Jahren 1886 und 1887, aus welchen sich ergiebt, daß der Ministerpräsident und Finanzminister Herr Beernaert seinen für sein Lustschloß in Boitfort (bei Brüssel) erforderlichen Bedarf an Kohlen, Petroleum, Lichten, Oel, Küchengeräthen 2c. aus der Staatskasse bezahlen läßt. Alle Rechnungen sind mit der Zahlungsanweisung des Chefs des Kabinets und des Bureaus versehen; der Generalsekretär des Finanzministeriums hat die Beträge genehmigt und ein Unterdirektor hat die aus der Staatskasse erfolgte Zahlung beglaubigt. Man sieht also, welche Wirthschaft in den obersten Regierungskreisen herrscht, und da wundert man sich noch, wenn andere hohe, gut besoldete Ministerialbeamte sich auch widerrechtlich Nebeneinnahmen auf wenig saubere Weise schaffen.

Rußland.

Petersburg, 3. Dezember. Als Ursache der bereits gemeldeten Maßregelung der Brüder von Oettingen in Riga wird der „Pol. Korr." aus Petersburg geschrieben: „Die hauptsächliche Veranlassung zu der Verfügung war eine ganze Reihe oppositioneller Handlungen der genannten Herren gegenüber den Entscheidungen der Regierung, indem sie systematisch das in den baltischen Provinzen unternommene Werk der Russifizirung bekämpften. Man verübelt es den Herren von Oettingen besonders, daß der Munizipalrath von Riga auf ihre Initiative so weit ging, bei dem Senate gegen die gesetzlicher Weise erlassenen Beschlüsse des Gouverneurs von Livland und anderer Organe der russischen Verwaltung in dieser Provinz Beschwerde zu führen." Was der offenbar aus russischen Regierungsquellen schöpfende Gewährsmann der „Pol. Korr." „gesetzlicher Weise erlassene Beschlüsse des Gouverneurs von Livland und anderer Organe" nennt, gegen welche die von Oettingen angekämpft haben, sind sämmtlich Vergewaltigungen an den verbrieften Rechten der livländischen Stände und rigaischen Bürger, die von dem Gouverneur auf höheren Befehl mit der Brutalität eines Satrapen ausgeführt werden.

Türkei.

† **Konstantinopel**, 5. Dezember. Auf dem hier ankernden deutschen Kriegsschiffe „Loreley" ist der Typhus ausgebrochen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. Dezember. Im Laufe des gestrigen Tages hatte die Schifffahrt in Folge des vielen Treibeises häufig mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen. Das Haff, der Dammsche See und selbst das obere Stromgebiet sind fast dicht mit Eisschollen bedeckt. Einige Kähne sahen sich genöthigt, vor Anker zu gehen, während andere nur mit Hülfe der Schleppdampfer ihre Tour fortsetzen konnten, so daß bei anhaltendem Frost schon in den nächsten Tagen die Einstellung der Schifffahrt bevorsteht.

* In der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführten Verhandlung der Strafkammer 3 des hiesigen Landgerichts gegen den Schuhmacher Otto Moldenhauer von hier, wegen Erregung öffentlicher Aergernisse durch Sittlichkeitsvergehen, wurde derselbe zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* Bei dem Löschen des Dampfers „Breslau" verunglückte gestern Nachmittag gegen 6 Uhr ein im unteren Schiffsraum beschäftigter Arbeiter dadurch, daß beim Hochwinden von

Kühlen der Korb ins Schwanken gerieth und ihm verschiedene Stücke auf den Kopf fielen und derselbe eine nicht unerhebliche Verletzung erlitt.

* Die Strafkammer 3 des hiesigen Landgerichts verhandelte gestern gegen den Ackerbürger **Julius Pose** aus Bahn wegen fahrlässiger Körperverletzung. Am 1. Januar d. J. war nämlich eine bei demselben schon längere Zeit beschäftigt gewesene Arbeiterfrau Görlich mit dem Tragen von Kleehen nach einer Scheune beschäftigt. Um diese nicht auf Umwegen zu erreichen, mußte sie die Welle einer Dreschmaschine, welche auf dem Hofe lag und in ein Göpelwerk faßte, überschreiten. Trotzdem von Seiten der Polizei der Pose schon früher darauf aufmerksam gemacht worden war, daß das Gesetz eine Bekleidung oder Schutzvorrichtung aller freiliegenden Maschinentheile bestimme, war dennoch eine solche nicht vorhanden. In Folge dessen war es kein Wunder, daß die Kleider der Frau von dem Göpelwerk gefaßt wurden und nun die Frau mehrmals von der Welle so heftig herumgeschleudert wurde, daß das linke Bein so arg zersplitterte, daß bis jetzt eine Heilung desselben trotz der größten ärztlichen Sorgfalt nicht erzielt werden konnte, auch wurde ihr die linke Hüfte vollständig ausgerenkt. Allem Anscheine nach wird wohl schließlich nichts weiter als eine Amputation des linken Beines übrig bleiben. Sicher wäre die Unglückliche ganz von der Maschine zermalmt worden, wenn nicht der Mann derselben mit größter Geistesgegenwart zur Rettung seiner Frau geschritten wäre. Der Staatsanwalt konnte nach der gestrigen Beweisaufnahme nur die grobe Fahrlässigkeit des Angeklagten als Schuld des Unfalls erkennen und beantragte eine sechswöchentliche Gefängnißstrafe. Der Gerichtshof zog jedoch hierbei auch die Unvorsichtigkeit der Görlich in Betracht und verurtheilte den Pose nur zu einer Gefängnißstrafe von einem Monat.

— Man schreibt der „N. Allg. Ztg." aus Kolombo auf Ceylon: Die Ankunft des deutschen Dampfer „Kaiser Wilhelm II.", des ersten Schnelldampfers der australischen Reichspostlinie des norddeutschen Lloyd (vom Vulkan in Stettin erbaut), in unserem Hafen, hat sich zu einem sehr bedeutenden Triumph der deutschen Schifffahrt und des deutschen Schiffbaues gestaltet. Der Dampfer ankerte Morgens um 6 Uhr im Hafen von Kolombo, und von diesem Augenblicke an bis in die späte Nacht hinein war das Schiff das Ziel von vielen Tausenden von Besuchern, Engländern, Singalesen, Tamils, Indiern aus allen Provinzen, und einstimmig war der Ausdruck der höchsten Bewunderung und des Erstaunens. Die drei hier erscheinenden Zeitungen Ceylons (Times of Ceylon, The Ceylon Examiner und The Ceylon Observer) veröffentlichten spaltenlange Berichte über den Dampfer und geben unter den Ausdrücken des höchsten Lobes rückhaltlos zu, daß das Schiff selbst den bisher als unübertrefflich geltenden Mammuth-Steamers, den Paradeschiffen der „Peninsular- und Oriental- und der „Orientlinie" bei Weitem überlegen sei. Thatsächlich ist nicht einmal ein ähnliches Schiff — was die innere Ausstattung und die Passagierräume anlangt — jemals in Ceylon gewesen, und der Erfolg der deutschen Linie mit der Einstellung des „Kaiser Wilhelm II." darf daher als ein außerordentlicher bezeichnet werden. Die Geschwindigkeit bis Kolombo betrug durchschnittlich 15,5 Meilen in der Stunde.

— Ueber die Befugnisse der Polizei bei **Verunreinigung der Gewässer** hat der dritte Senat des Oberverwaltungsgerichts unterm 12 September d. J. nachstehenden Entscheid getroffen: Die Polizeibehörde kann sich darauf beschränken, die Beseitigung eines im öffentlichen Interesse nicht zu duldenden Zustandes anzuordnen, und die Auswahl der Mittel, welche zu diesem Zwecke geeignet sind, dem Verpflichteten überlassen. Sie ist aber auch berechtigt, hinsichtlich dieser Mittel selbst Anordnung zu treffen und die Anwendung desjenigen Mittels zu verlangen, welches sie für ausschließlich oder vorzugsweise geeignet hält. Der Umstand, daß die Ableitung schädlicher Stoffe in ein Gewässer gesetzlich verboten und unter Strafe gestellt ist, hindert die Polizeibehörde nicht, beim Vorhandensein der thatsächlichen Voraussetzungen die gänzliche Beseitigung einer schädlichen Abschlußanlage zu fordern.

— Auf Grund des § 2 zu 2 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. August 1887, betreffend die Ausführung des Fischereigesetzes in der Provinz Pommern, ist das **Mindestmaß für den Fang der Meeresforelle** (Silberlachs, Schwarzlachs, Strandlachs, Lachsforelle [Salmo frutta L.]) auf **50 Zentimeter** erhöht worden.

— **Polytechnische Gesellschaft.** In der Sitzung vom 29. v. Mts. hielt Herr Stadtrath Bock einen Vortrag über die mittelalterliche Baukunst. Nachdem die Fluthen der Völkerwanderung, die römische Kultur zertrümmernd, sich einigermaßen beruhigt hatten, fing in entlegenen Winkeln Europas, wohin die slavischen und germanischen Schaaren nicht gedrungen waren, zuerst der Sinn für das Schöne an sich wieder zu heben. So waren es vornehmlich irländische Mönche, welche die Anklänge an römische Baukunst in den Kirchenbauten wieder belebten. Die Klöster St. Gallen und Reichenau sind besonders zu nennen, aus denen mönchische Baumeister hervorgingen. Erst später, als mehr Ruhe in das Leben der Völker gekommen war und der allgemeine Wohlstand wuchs, kam die Baukunst in die Hände bürgerlicher Leute, und zwar dem Geist des Mittelalters entsprechend, in die Hände von Genossenschaften, den Bauhütten. In diesen zünftlerischen Genossenschaften, in denen der Einzelne nichts gilt, bildete sich eine geheimnißvolle Zunft der Baugenossen aus, deren Kunstfertigkeit ängstlich gehütet wurde und deren Thätigkeit mit zahlreichen Symbolen umgeben war. Dem Werke dieser Bauleute lag ebenfalls reiche Symbolik zu Grunde. Die Kirche hatte Kreuzeform, der hohe Chor mit Kapellenkranz, dem Heiligenschein des Heiligen gleichend. Die Säulenreihe mit Blätterkronen und Vögeln geziert, glich dem deutschen Walde, über den sich der Himmel wölbt, die Kreuzgewölbe mit himmelan strebenden Rippen. In den alten Kirchen war das Gewölbe sogar mit Sternen geschmückt. In den Fliesen des Fußbodens waren Muscheln, Gras und Kräuter eingelassen. Ebenso hatte die Ausschmückung ihre Symbole. Sechseckig ist die Kanzel, zweimal der heiligen 3, der Thurm nur viereckig, 4 ist weniger heilig als 3. Die Thüren verengen sich nach innen, „denn eng ist der Pfad zum Himmel." Ueber der Thür die Rose, das Sinnbild des Schweigens, der Andacht. Die Lichtträger mit Teufelsfiguren, denn der Teufel wird vom Licht besiegt. — So hatten alle Theile der Kirche ihre Bedeutung. Durch die Bauhütten wurde der Sinn für Kunst und Dichtkunst durch ganz Deutschland getragen. Jeder zünftige Steinmetz bekam sein Zeichen, welches er in jeden von ihm gefertigten Stein eingrub. Mit Sicherheit kann man aus diesen Steinmetzzeichen, welche sich auf verschiedenen Kirchen wiederfinden, auf das gleiche Alter derselben schließen. — Mit der Reformation und der zunehmenden allgemeinen Bildung schwand die Bedeutung der Bauhütten, und der Rest der sorgsam von ihnen gepflegten Kunst verschwand wie so vieles in Deutschland durch den 30jährigen Krieg. Kaum sind wir heute, wenigstens was allgemeinen Wohlstand und Behäbigkeit der Existenz anlangt, dahin wieder gelangt, wo wir Deutschen, damals das erste Volk der Welt, gekommen waren. — Dem Vortrage war die Erledigung der Geschäfte der General-Versammlung vorangegangen. In den Vorstand wurden wiedergewählt die Herren Kommerzienrath Dr. Delbrück als erster, Stadtrath Bock als zweiter Vorsitzender; ferner wurden die Herren Oberlehrer Sauer, Ingenieur Engelbrecht, Dr. Goslich, Dr. Schür und Hugo Kühnemann durch Zuruf wiedergewählt. In gleicher Weise fand die Wiederwahl der Mitglieder des Ausschusses, der Herren Rentner Achilles, Chemiker Creutz, Dr. Freund, Prov.-Steuer-Sekretär Kowalewsky, Stadtrath Koppen, Zivil-Ingenieur Willy Müller, Maschinen-Inspektor Rosenkranz, Dr Sauerhering, Kaufmann Schmerbauch und Direktor Thym statt; für die verstorbenen Ausschußmitglieder Herren Oberforstmeister Gumtau und Direktor Koulstock wurden die Herren Susenbeth und Schlossermeister J. Gollnow in geheimer Abstimmung neugewählt. Ferner fand die Wiederwahl der Rechnungsrevisoren statt. Der Haushalt für das Jahr 1890 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 3280 Mark festgesetzt. Es wurde von dem Herrn Vorsitzenden mitgetheilt, daß das 28. Stiftungsfest am 25. Januar nächsten Jahres mit Damen stattfindet. Auch wird im nächsten Jahre wie bisher ein Sommerfest abgehalten werden. Als Delegirter für die Lesegesellschaft wurde Herr Kaufmann Schmerbauch durch Zuruf wiedergewählt.

Aus den Provinzen.

Stargard, 6. Dezember. Heute Morgen endete ein allen unerwartet kommender Tod das Leben des seit Sonntag an einer Lungenentzündung erkrankten Besitzers der hiesigen pommerschen Dachpappenfabrik und Rittergutsbesitzers Herrn Wilhelm Meißner.

L. **Neuwedell**, 5. Dezember. Gestern fand in unserer Stadt ein Begräbniß statt, das nicht nur die hiesigen Einwohner sondern auch die der umliegenden Ortschaften in Bewegung brachte. Der 92 Jahre alte Pastor em. Mundt war am vergangenen Sonntag nach kurzem Leiden gestorben und wurde gestern begraben. Der alte Herr hatte sich bis an sein Ende einer seltenen Frische und eines guten Gedächtnisses erfreut und hörte man gern seinen Erzählungen aus der Zeit der Freiheitskriege zu. Eine große Anzahl Geistlicher war ebenfalls zu seinem Begräbniß erschienen, um ihm das letzte Geleit zu geben. Von seiner Nachkommenschaft lebt nur ein Enkel, während seine Gattin und seine Kinder bereits früher verstorben sind.

Viehmarkt.

Berlin, 6. Dezember. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit gestern, also mit Einschluß des Vorhandels standen zum Verkauf: 604 Rinder, 1089 Schweine, 638 Kälber und 588 Hammel.

An **Rindern** wurden circa 230 Stück geringer Waare zu Preisen des vorigen Montages umgesetzt.

Schweine, nur in 2. und 3. Qualität aufgetrieben, erzielten kaum jene Preise (56—62 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara) und wurden nicht ganz geräumt.

In **Kälbern** wurden nur schwere im Gewicht von 250—300 Pfund lebend begehrt, im Uebrigen gestaltete sich der Handel langsam. Man zahlte für 1. Qualität 60—64 Pfg., 2. Qualität 44—52 Pfg. und 3. Qualität 32—42 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Hammel, wie gewöhnlich am Freitag, ohne Umsatz.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" ꝛc. vertheilt worden ist.

Bankwesen.

Krefelder 3½prozentige Stadt-Obligationen von 1882 Die nächste Ziehung findet Mitte Dezember statt. Gegen den Koursverlust von circa 2 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger**, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 6. Dezember. **Spiritus** loko ohne Faß 50er 49,30, do. loko ohne Faß 70er 29,80. Kündigung —,— Liter. Fest. — Wetter: Kalt.

Magdeburg, 6. Dezember. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl., von 92 Prozent 16,40, Kornzucker excl., 88 Prozent 15,70, Nachprodukte excl. 75° f. Rendement 13,20. Stetig. ff. Brodraffinade —,—, f. Brodraffinade 29,00. Gem. Raffinade II. mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 25,75. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 12,10 bez., 12,12½ B., per Januar 12,30 bez., 12,22½ B., per März 12,37½ bez., 12,42½ B., per Mai 12,60 G. u. B. — Ruhiger.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 405,000 Zentner.

Köln, 6. Dezember, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt.** **Weizen** hiesiger loko 19,50, do. fremder loko 21,00, do. per März 20,40, per Mai 20,70. **Roggen** hiesiger loko 17,00, fremder loko 18,50, per März 17,60, per Mai 17,70. **Hafer** hiesiger loko 15,25, fremder 16,50. **Rüböl** loko 77,00, per Mai 1890 68,50.

Hamburg, 6. Dezember, 12 Uhr 1 Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Sohn in Hamburg.) **Kaffee-Termin-Markt.** Dezember 86,00, März 82,25, September 80,00. Geschäftslos.

Hamburg, 6. Dezember, Vormittags 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 86,00, per März 1890 82,50, per Mai 82,00, per September 81,00. Ruhig.

Hamburg, 6. Dezember, Vormittags 11 Uhr. **Zuckermarkt.** (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 12,05, per März 12,55, per Mai 12,67½, per Juli 12,82½. Ruhig.

Paris, 6. Dezember. **Anfangsbericht.** **Mehl** träge, per Dezember 52,30, per Januar 52,20, per Januar-April 52,70, per März-Juni 53,20. — **Spiritus** behauptet, per Dezember 37,00, per Januar 37,70, per Januar-April 38,50, per Mai-August 40,20. — Wetter: Schön.

Havre, 6. Dezember, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) **Kaffee in Newyork** schloß mit 10 Point Hausse.

Rio 5000 Sack, Santos 10,000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 6. Dezember, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) **Kaffee** good average Santos per Dezember 101,50, per März 100,50, per Mai 100,50. Ruhig.

London, 5. Dezember, Nachmittags. **Getreidemarkt** (Schlußbericht). Weizen ruhig, stetig. Runder Mais theurer, flacher stetig Gerste anziehend. Hafer fest, ruhiger. Bohnen fest. — Wetter: Feuchtkalt.

Zufuhren: **Weizen** 62,260, **Gerste** 1360, **Hafer** 53,480 Qrts.

Liverpool, 6. Dezember. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ball. Tagesimport 27,000 Ballen. Ruhig.

Vermischte Nachrichten.

St. Gallen. Ein neues Unglück in den Alpen wird von der „Appenz. Ztg." gemeldet. Seiler und Bodenmann von hier, und Doring, Sohn des Regisalchwirthes, hatten am 1. d. M. den Gipfel des Altmann glücklich bestiegen und wurden von der Säntisspitze aus beobachtet. Beim Absteigen gegen die Toggenburger Seite hin hatten sie einen Weg vor sich, der selbst im Hochsommer so gefahrvoll ist, daß er meist nur mit dem Seile begangen wird und als eine der schwierigsten Partien der östlichen Alpen gilt Sie fanden einen steilen abgerundeten Abstieg, ein sogenanntes Kamin, dem bei dieser Tour durchaus nicht auszuweichen ist, gänzlich vereist. Döring wollte nun voraus, um mit dem Beile Stufen in das Eis zu schlagen. Seiler, der als einer der besten Bergbesteiger der Schweiz galt, litt das nicht, er wollte das thun; aber leider glitt er schon bei der ersten Stufe, die er schlug, aus und fuhr vor den Augen seiner zum Tode erschrockenen Begleiter 300—400 Meter tief hinunter. Wären nun die Herren am Seile angebunden gewesen, so wären alle drei unrettbar verloren gewesen. Seiler hatte unmittelbar beim Beginn des Abrutschens Geistesgegenwart genug, sein Gletscherbeil in das Eis einzuschlagen. Sei es aber, daß der Schlag zu schwach gewesen, sei es, daß der nachfolgende Anprall an das festgeschlagene Beil zu groß war, das Beil gab nach, bevor Seiler von Seiten seiner Begleiter Beistand geleistet werden konnte. Bodenmann und Doring mußten nun, Stufe um Stufe in das Eis schlagend, genau denselben Abstieg machen. Nach etwa einer Stunde fanden sie nun ihren Freund Seiler auf der Fliesalp nicht weit von der Route, welche das Schützenbataillon bei seiner letzten Gebirgstour machte, aus einer Kopfwunde blutend, todt vor. Der schwierige und gefährliche Heimtransport des Verunglückten konnte am Sonntag Abend nicht mehr bewerkstelligt werden; seine Gefährten mußten Seiler auf der Fliesalp liegen lassen und erst am Montag konnte mit Hülfe einiger beherzter Männer von Alt-St. Johann der Leichnam des Verunglückten heruntergeholt und hierher gebracht werden.

Paris. Ein kühner Diebstahl von Werthpapieren im Betrage von 80,000 Franken wurde am 2. d. Mts. verübt. Ein Angestellter der Orleansbahn hatte mehrere Werthsendungen an verschiedene Bankinstitute zu liefern und schon 400,000 Franken im Credit Lyonnais abgeliefert. Als der Gepäckwagen vor dem Gebäude der Societe Generale, Rue de Provence, angelangt war, bemerkte der Bahnbedienstete, daß ein mit 80,000 Franken bewerthetes Packet fehlte. An dem Kasten, in welchem diese Sendung aufbewahrt war, wurde keine Spur einer Erbrechung entdeckt, und der Kutscher, der seit 30 Jahren im Dienste der Bahn steht, versichert, seinen Sitz nicht verlassen zu haben. Ein noch unbekanntes Individuum soll den Augenblick, da der Kutscher ein leibliches Bedürfniß befriedigte, benutzt haben, um den Kasten zu öffnen und das werthvolle Packet zu entwenden. Eine Sendung von über eine Million Werthpapieren wurde von dem Diebe, der mit den Verhältnissen sehr vertraut sein mußte, unangetastet gelassen.

— (Boshaft) Menageriebesitzer (vor seiner Bude anpreisend): „Bitte, treten Sie näher! Hier ist die große Riesenschlange Boa constrictor zu sehen, welche einen Ochsen zu verschlingen vermag!" Schusterjunge: „Wenn det wahr is, denn wundre ick mir man blos, Männeken, det Sie noch da sind!"

Telegraphische Depeschen.

Wilhelmshafen, 6. Dezember. Der zum aufgelösten Blocadegeschwader gehörige Aviso „Pfeil" ist wohlbehalten auf hiesiger Rhede eingetroffen.

Posen, 6. Dezember. Aus Warschau wird heute gemeldet, daß die Dampfschifffahrt auf der Weichsel heute geschlossen worden sei.

Hirschberg i. Schl., 6. Dezember. In der Zuckerfabrik Soolenoves bei Außig stürzte gestern ein schwer belasteter Zuckerboden zusammen. Fünf Arbeiter wurden getödtet und acht verwundet.

Görlitz, 6. Dezember. Das Grenzzollamt Mislowitz beanstandet nicht die Einfuhr geschlachteter Schweine, sondern nur die der Därme aus Polen.

Darmstadt, 6. Dezember. Bei der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers fand auf dem prachtvoll geschmückten Bahnhofe großer Empfang statt; anwesend waren der Großherzog, der Erbgroßherzog, die Prinzen Heinrich und Wilhelm, Prinz Albert Viktor von Schleswig-Holstein, sowie die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden. Die Ehrenwache gab die Leibkompagnie des 115. Infanterie-Regiments. An der Ehrenpforte am Rheinthore, an welchem die städtischen Behörden Aufstellung genommen hatten, hielt der Oberbürgermeister Ohly eine Ansprache an Seine Majestät, auf welche Allerhöchstderselbe dankend erwiderte. Auf der Fahrt zum Schlosse durch die als Via triumphalis prachtvoll geschmückte Rheinstraße, in welcher Militärabtheilungen, die Studirenden der technischen Hochschule, die Schüler des Gymnasiums, des Realgymnasiums, der Realschule, der städtischen Schulen, die Krieger- und sonstigen Vereine Spalier bildeten, wurden Sr. Majestät enthusiastische Kundgebungen dargebracht. Dem kaiserlichen Wagen ritt eine Schwadron des 23. Dragoner-Regiments voraus. Im Schlosse wurde Se. Majestät von den Prinzessinnen Heinrich von Preußen und Alix von Hessen begrüßt. Das Wetter ist prachtvoll.

Darmstadt, 6. Dezember. Gegen 11 Uhr nahm Se. Majestät der Kaiser die Parade über die hessischen Kriegervereine ab und begab sich dann mit Sr. königl. Hoheit dem Großherzog zur Jagd nach Kranichstein. Hierbei trug der Kaiser die in der letzten Zeit öfter erwähnte Walduniform. Am Jägerthor empfingen die hohen Herrschaften die Klänge eines Waldhorn-Quartetts, und aus einer künstlich hergestellten Schlucht ertönte der Gesang des Jägerchors aus dem „Freischütz", von Mitgliedern der Hofoper vorgetragen. Um 4 Uhr wird die Jagd zu Ende sein. Dann findet Familientafel im großherzoglichen Palais und Abends Illumination statt, wozu großartige Vorkehrungen getroffen sind.

Wiesbaden, 6. Dezember. Der Herzog von Nassau mit Gemahlin ist nach längerem Aufenthalt in Böhmen gestern in Wien eingetroffen. Wie dem „Rhein. Kurier" gemeldet wird, stattete der Kaiser von Oesterreich gestern dem Herzoge in dessen Wiener Palais einen einstündigen Besuch ab.

Dresden, 6. Dezember. Der persische Gesandte Mirza Reza Khan ist heute Mittag vom Könige zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens in Audienz empfangen und zu der heute Nachmittag stattfindenden königlichen Tafel geladen worden.

Pest, 6. Dezember. Ein von Braila kommender mit 3200 Meterzentnern Weizen beladener Schlepper der Donau-Dampfschiffsgesellschaft havarirte bei Gönyese. Da der Einfuhrzoll höher ist als der Werth der nassen Waare, lassen die Assekuranzgesellschaften den Weizen in die Donau werfen.

Brüssel, 6. Dezember. Bei dem gestrigen Bankett des Touristenvereins in London toastete der Lordmayor auf Stanley. König Leopold, der dem Verein angehört, sprach telegraphisch seine Bewunderung für „seinen Freund Stanley" aus.

Rom, 6. Dezember. Major di Majo meldet, daß es ihm nicht gelungen sei, Aduah zu entsetzen, in Folge dessen ordnete Crispi die sofortige Besetzung Guras an.

Bern, 6. Dezember. Der Nationalrath hat für die Herstellung von 150,000 Repetirgewehren nach dem Modell Schmid mit der dazu erforderlichen Munition 17½ Millionen einstimmig bewilligt.

London, 6. Dezember. Der General Wolseley erklärte sich für ein rasches Vorsichgehen mit der Einführung eines neuen Magazin-Gewehrs für die englische Armee; gleichfalls soll im April rauchloses Pulver eingeführt werden.

Portugals Antwort auf Lord Salisburys Protest, betreffend das Mashonaland, ist eingetroffen; sie drückt die positive Ablehnung von Anerkennung irgend welcher englischer Ansprüche auf dasselbe aus.

London, 6. Dezember. Das englische Kanonenboot „Watchful" stieß gestern bei Lowestoft auf den Grund und gilt für verloren, da alle Bemühungen, dasselbe wieder flott zu machen, bis jetzt erfolglos geblieben sind.

Petersburg, 6. Dezember. Der Ukas, welcher den ausschließlichen Gebrauch der russischen Sprache im geschäftlichen Verkehr der städtischen Behörden und bei den Debatten der Stadtverordneten-Versammlungen in den baltischen Provinzen anordnet und den dortigen Literaten das Recht entzieht, an den bevorstehenden städtischen Wahlen für die Jahre 1890—93 theilzunehmen, ist nunmehr veröffentlicht worden.

Washington, 6. Dezember. Der Kassirer des Repräsentantenhauses Silcott ist mit 72,000 Dollars Diäten, welche für die Abgeordneten pro November bestimmt waren, durchgegangen.

Sansibar, 6. Dezember. Stanley und seine Begleiter sind heute früh hier eingetroffen.

Sansibar, 5. Dezember. Nach einer zuverlässigen Meldung aus Bagamoyo ist Emin Pascha in Folge seines Sturzes schwer erkrankt und hat in Bagamoyo zurückbleiben müssen.

Letzte Nachrichten.

Essen a. d. Ruhr, 6. Dezember. Die beiden Landräthe des Stadt- und Landkreises Essen machen, wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet, bekannt, daß im Revier nur noch fünf Bergarbeiter ohne Beschäftigung sind, alle Uebrigen anderwärts Arbeit gefunden haben. Von den 154 Delegirten, die im Mai von den Belegschaften der hiesigen Zechen gewählt wurden, seien im Stadtkreise noch alle, im Landkreise 96 auf derselben Zeche beschäftigt.

Darmstadt, 6. Dezember. Wie die „Darmstädter Zeitung" meldet, lautete die Antwort Sr. Majestät des Kaisers auf die Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Ohly etwa wie folgt: „Ich danke Ihnen, Herr Oberbürgermeister, Ich freue Mich sehr, nach Darmstadt zu kommen, es ist schon mehrfach Meine Absicht gewesen. Ich war in Meiner Jugend schon öfter hier und habe als Prinz so viele schöne Tage hier erlebt, daß Ich Mich beinahe als Darmstädter fühle. Bitte, verkünden Sie der Bevölkerung durch eine Proklamation Meinen herzlichen Dank für den schönen Empfang und die prächtige Ausschmückung.

Darmstadt, 6. Dezember. Se. Majestät der Kaiser besuchte heute Abend die Festvorstellung im Hoftheater; die glänzend ausgefallene Illumination der Stadt nahm Se. Majestät auf dem Wege zum Theater in Augenschein. Als Allerhöchstderselbe das Theater betrat erhob sich das Haus und stimmte begeistert in das vom Hoftheater-Direktor Wünzer ausgebrachte Hoch ein. Während der Pause wurde der Thee eingenommen.

Brüssel, 6. Dezember. Deputirtenkammer. Bei der heute fortgesetzten Debatte über die Interpellation Bara richtete der Abgeordnete Janson heftige Angriffe gegen das Ministerium und besonders gegen den früheren Justizminister Devolder. Letzterer nannte Janson einen Lügner. Der Präsident versuchte vergeblich zu vermitteln. Devolder hielt seine Aeußerung aufrecht.

Rom, 6. Dezember. Deputirtenkammer. In der heutigen Diskussion über die Antwortadresse auf die Thronrede sprachen die Radikalen Imbriani und Ferrari den Wunsch aus, die guten Beziehungen Italiens zu Frankreich nicht nur kommerziell sondern auch politischer Natur betont zu sehen. Ministerpräsident Crispi gab die Versicherung, die politischen Beziehungen beider Länder seien ausgezeichnet, es beständen lediglich Meinungsverschiedenheiten in Betreff ökonomischer Fragen. Die italienische Regierung habe zuerst den Weg der gegenseitigen Verständigung betreten und er hoffe, derselbe werde zu den beiderseits gewünschten freundnachbarlichen Verhältnissen beider Länder führen; Imbriani und Ferrari erklärten sich durch diese Antwort zufriedengestellt, worauf die Adresse angenommen wurde.

Haag, 6. Dezember. Die erste Kammer nahm mit 31 gegen 18 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Revision des Gesetzes über den Primär-Unterricht und die Subventionirung der konfessionellen Schulen an.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 5. Dezember, — 1,88 Meter, bei Magdeburg, 5. Dezember, + 1,15 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 5. Dezember, + 0,80 Meter. — **Oder** bei Breslau, 5. Dezember, Oberpegel + 4,64 Meter, Unterpegel + 0,38 Meter. Eisstand. — **Weichsel** bei Warschau am 3. Dezember + 0,84 Meter. — **Weichsel** bei Thorn am 5. Dezember + 0,76 Meter. — **Warthe** bei Posen, 5. Dezember + 1,20 Meter. — **Netze** bei Usch, 4. Dezember, + 1,42 Meter.

Wetteraussichten
für Sonnabend, den 7. Dezember 1889.

Zeitweise heiteres, vorherrschend wolkiges Wetter mit zunehmendem Frost und frischen östlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Berlin, den 6. Dezember 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Papier	Zins	Kurs
Deutsche R.-Anl.	4%	107,60 b
do. do.	3½%	103,10 bB
Pr. Konsol. Anl.	4%	105,60 G
do. do.	3½%	103,00 G
Preuß. St.-Anl.	4%	101,10 bG
do. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,30 b
Berl. Stadt-Obl.	4%	10[illegible],50 bG
do. do.	3½%	100,50 bG
do. do. neue	3½%	101,75 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	100,50 B
Berliner Pfdbr.	5%	119,30 G
do. do.	4½	111,80 bB
do. do.	4%	107,00 bG
do. do.	3½%	101,50 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	—,—
do. neue	3½%	101,40 b
do.	4%	102,00 b
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—
do.	3½%	100,70 b
do.	3%	91,50 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	100,30 B
Pommersche do.	3½%	100,80 bG
do. do.	4%	100,80 G
Posensche do.	4%	100,75 G
do. do.	3½	[illegible],80 b
Sächsische do.	4%	102,75 G
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—

Papier	Zins	Kurs
Schl.-Holst.-Pfdb.	3½%	—,—
Westfälisch. do.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—
Westpr. ritterich	3½%	100,40 B
Hannover. Rtbr.	4%	104,10 G
Hess.-Nass. do.	4%	104,10 G
Kur- u. Neumärk.	4%	104,30 G
Lauenburg. Rtbr.	4%	104,10 G
Pommersche do.	4%	104,10 G
Posensche do.	4%	104,00 G
Preußische do.	4%	104,30 G
Rh. u. Westf. do.	4%	104,50 G
Sächsische do.	4%	104,10 b
Schlesische do.	4%	104,30 G
Schl. Holst. do.	4%	104,00 G
Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,60 G
Bayerische Anl.	4%	105,30 G
Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	92,40 B
Hamburg. Rente	3½%	102,35 B
do. amort. Staats-Anleihe	3½%	100,90 G
Pr. Präm.-Anl.	3½%	156,75 b
Bayer. Präm.-Anl.	4%	145,40 b
Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	138,75 b
Meininger 7 Guld.-Loose		28,75 b

Fremde Fonds.

Papier	Zins	Kurs
Aegyptische Anl.	4½%	100,70 b
do. do.	5%	104,10 bG
Argentinische Anl	5%	91,40 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	95,50 b
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	92,50 bB
Italienische Rente	5%	93,60 b
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—
do. do.	6%	129,00 b
Mexican. Anleihe	6%	95,80 G
do. do. 20 L. St.	6%	96,80 b
Oesterr. Gold.-R.	4%	93,40 B
do. Papier-R.	4⅕%	73,90 b
do. do.	5%	87,90 B
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	73,90 b
do. 250 Fl. 1854	4%	118,00 B
do. Kred. 100 1858	4%	339,25 b
do 1860er Loose	5%	123,50 G
do. 1864er Loose	—	307,90 G
Rum. St.-A. Obl.	6%	106,65 bG

Papier	Zins	Kurs
Rum. St.-A. Obl.	5%	102,00 b
do. do. amortis.	5%	96,70 G
Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
do. do. 1872	5%	—,—
do. do. 1880	4%	92,90 b
do. do. 1887	4%	—,—
do. Goldrente	6%	113,50 G
do. do. 1884 stpfl.	5%	103,20 G
do. (2. Orient) 1878	5%	66,20 b
do. Präm.-A. 1864	5%	170,00 bG
do. do. 1866	5%	154,25 b
do. Bodencr. neue	4½%	97,90 G
Serb. Gold-Pfdb.	5%	87,50 bG
do. Rente	5%	84,25 bG
do. do. neue	5%	84,50 bG
Ungarische Gold-Rente	4%	86,60 b
Ungarische Papier-Rente	5%	83,90 B

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Papier	Zins	Kurs
Eutin-Lübeck	4%	42,75 bG
Frankf. Güterb.	4%	90,20 b
Lübeck-Büchen	4%	122,75 b
Mainz-Ludwigh.	4%	124,40 b
Marb.-Mlawka	4%	63,25 G
Meckl. Fr.-Franz.	4%	163,25 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,70 G
Ostpr. Südbahn	4%	94,10 b
Saalbahn	4%	48,10 bG
Stargard-Posen	4½%	102,99 B
Amsterd.-Rotterd.	4%	—,—
Baltische Eis.	3%	63,90 b

Papier	Zins	Kurs
Dux-Bodenbach	4%	221,90 b
Gal. Carl-Lud.	4%	79,00 bG
Gotthardbahn	4%	174,50 bB
It. Mittelm.-B.	4%	114,50 b
Kursk-Kiew.	5%	—,—
Moskau-Brest	3%	63,25 b
Oestr. Frz.-Stds.	4%	101,75 b
do. Nordwb.	5%	—,—
do. Lit. B. Elbth.	4%	92,25 G
Südöst. (Lomb.)	4%	56,00 b
Warschau-Ter.	5%	99,70 b
do. Wien	4%	191,40 bB

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	113,25 G
Marb.-Mlawka	5%	115,00 b
Ostpreußische Südbahn	5%	115,50 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	Zins	Kurs
Bergisch Märkisch 5., 7., 8.	4%	102,10 G
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	102,40 G
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	102,25 G
Berl.-Hamb. 1. Emission	4%	102,25 G
Brl.-Pd.-Mgd. A C	4%	—,—
Berl.-Stett.	4%	102,25 G
Brsl.-Schweidn.-Freib. .	4%	102,25 G
Cöln-Mind. 6. Em.	4%	102,25 G
do. 7. Em.	4%	102,10 G
Magd.-Halbst. 73	4%	102,10 G
do. Leipzig Lit. A.	4%	102,40 G
do. Lit. B.	4%	102,10 G
Oberschles. Lit. B.	3½%	100,20 G
do. Lit. D.	4%	102,25 G
do. Em. v. 1880	4½%	102,25 G
Saalbahn	3½%	100,25 G
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	85,30 G
Gotthardb. 4. Ser.	5%	105,50 bG
do. conv.	4%	102,60 bG
Kronprinz-Rudolf-bahn . . .	4%	80,20 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,90 b
Oest. Franz.-Stb. alte gar.	3%	83,20 B
Oest. Franz.-Stb. 1874 gar.	3%	81,00 bG
Oest. Ergänzungs-netz gar.	3%	8[illegible],75 bB
Oest. Franz.-Stb.	5%	105,60 b
do. do. Gold-Pr.	4%	100,75 b
Südöst. Bahn (Lomb.) . .	3%	63,70 B
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	86,10 bB
do. do. 2 g.	5%	99,80 G
Brest-Grajewo	5%	90,40 b

Papier	Zins	Kurs
Charkow-Asow g.	5%	—,—
do. in Livr. Sterl. . .	5%	—,—
Chark.-Krementsch g.	5%	100,90 b
do. do. Livr. St.	5%	102,10 B
Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	75,60 G
Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Jelez-Woronesch g.	5%	—,—
Iwangorod-Dombr. . gar.	4½%	97,30 G
Kozlow-Woronesch gar.	5%	—,—
Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Chark.-Asow Oblig. . . .	4%	90,00 bB
Kursk-Kiew gar.	4%	9[illegible],90 bG
Losowo-Sewastop.	5%	96,00 b
Mosco-Rjäsan	4%	91,90 b
do. Smolensk. g.	5%	100,10 bG
Orel-Griasy (Oblig.) . .	5%	—,—
Rjäsan-Kozlow g.	4%	90,90 bG
Rjäschk-Morczansk gar. . . .	5%	100,10 b
Rybinsk-Bologoye	5%	91,80 G
Schuja-Iwanowo gar. . . .	5%	100,00 G
Russ. Südwestbahn gar. .	4%	91,20 bG
Transkaukasisch. g.	3%	75,40 b
Warschau-Teresp. . . .	5%	100,50 G
Warschau-Wien 2. Emission .	5%	101,50 b
Wladikawkas gar.	4%	89,80 G
Zarskoe-Selo	5%	90,25 bG
Northern Pacific I.	6%	110,25 B
Oregon Railway Nav. . . .	6%	101,80 bG

Hypotheken-Certificate.

Papier	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg. . .	3½%	98,80 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg. . .	3½%	98,80 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg. . .	3½%	95,80 G
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,60 bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6. . .	5%	110,00 G
do. do. do.	4%	100,50 bG
do. do. conv.	4%	100,80 bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100) .	4½	105,10 G
do. do. do.	3½	98,00 b
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120) . .	5%	—,—
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110) . .	5%	—,—
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	92,80 b
Pr. B.-Cr. unkündb. (rz. 110) .	5%	112,40 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100) . .	5%	106,75 G

Papier	Zins	Kurs
Pr. B.-Cr. unkündb. (rz. 115) . .	4½%	114,90 G
do. do. (rz. 100)	4%	101,25 bG
Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110) . .	5%	—,—
do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. do. (rz. 100)	4%	—,—
do. do.	3½%	98,00 bG
do. do. Com. Obl.	3½%	98,20 b
Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120) . .	4½%	—,—
do. do. 6. (rz. 110)	5%	111,00 G
do. do. div. Ser. (rz. 100) . .	4%	101,00 bG
do. do. (rz. 100)	3½%	98,50 bB
do. Hyp.-Berl.-Certific. . .	4½%	100,10 G
do. do. do.	4%	100,80 G
Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (rz. 90)	4%	—,—
Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G. . . .	5%	—,—
do. do. (rz. 110)	4½%	104,40 b
do. do. (rz. 110)	4%	100,50 b
do. do. (rz. 100)	4%	98,80 G

Bank-Papiere.

Papier	Div. p. 1888	Kurs
Bk. f. Spr.-Prod.-H.	3⅔	78,80 G
Berliner Kassenver.	5⅓	137,50 bG
do. Handelsges.	10	204,75 bG
do. Prod.-Hdl.	5	203,00 G
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	117,50 bB
Darmstädter Bank	9	179,00 G
Deutsche Bank	9	175,60 bG

Papier	Div. p. 1888	Kurs
Dtsch. Genossensch.	7½	136,10 bG
Disc.-Command.	12	240,10 b
Dresdner Bank	9	161,10 bG
Nationalbank	2	151,50 bG
Pomm. Hyp. conv.	4	25,00 G
Pr. Centr.-Bod.	9½	151,00 B
Reichsbank	5⅔	135,40 b

Industrie-Papiere.

Papier	Div.	Kurs
Adler Brauerei	5	116,50 G
Ahrens do.	4	90,30 G
Böhmisches do.	15	290,40 B
Bock do.	5	94,00 b
Bolle do.	6	—,—
Landré do.	10	—,—
Tivoli do.	6	129,00 bG
Bredow. Zuckerf.	7	97,00 B
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	120,00 G
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	112,50 bG
Chem. Fabrik Oranienburg	4	58,00 G
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	—,—
Chem. Fabrik Schering	18	284,75 bB
Chem. Fabrik Staßfurter	8	133,75 G
Chem. Fabrik Union	9	153,00 b
Brauer. Elysium	—	—,—
Möller u. Holb.	4	—,—
P. Chem. Pr.-F.	10	205,00 b
P. Prov. Zuckers.	26	—,—
St. Ch.-F. v. Did.	30	—,—
St. Walzm.-Act.	30	—,—
St. Bergschl.-Br.	—	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13⅛	—,—
Papierf. Hohenk.	—	—,—

Papier	Div.	Kurs
Danz. Oelmühle	12	151,00 bG
Dessauer Gas	10	176,10 G
Nobel Dyn. Trust	8½	176,90 b
G.-F. Harb.-Wien	16⅔	209,75 b
Löwe u. Co.	15	355,00 bG
Magd. Gas-Ges.	4½	92,10 b
Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	156,00 G
Maschinenfabrik do. (Lüders)	8⅔	175,00 G
Maschinenfabrik Grusonwerke	12	188,00 b
Maschinenfabrik Hallesche	16	368,00 bG
Maschinenfabrik Hartmann	8	172,90 b
Maschinenfabrik Pomm. conv.	8	118,00 bG
Maschinenfabrik Schwartzkopf	12½	257,00 bG
Maschinenfabrik St. Vulc. L.-B.	6	157,50 B
Nordd. Lloyd	4	185,50 b
Pos. Spritfabrik	9½	—,—
Siem. Glas-Ind.	11	168,25 b
St.-B. Cement.	15	173,50 bG
Stralf. Spielkart.	6	122,00 G
Gr. Pferdeb.-G.	12½	272,50 b
Carlsr. Pferdeb.	—	102,00 b
Stett. Pferdeb.	2	—,—
N. St. Dampf.-G.	12	146,25 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Papier	Div.	Kurs
Berzelius Bergw.	6½	125,75 bB
Bochum. Bgw. A.	—	—,—
do. Gußstfab.	9	256,50 b
Bonifacius	8	146,00 bG
Borussia Bergw.	4	78,75 bB
Donnersmarckh.	4	94,30 b
Dortmunder St.-Pr. L. A. .	6	133,10 bG
Gelsenkirchener	6	206,25 b

Papier	Div.	Kurs
Harkort Bergw.	4	153,25 b
Hibernia	7½	220,90 b
Kön.- u. Laurah.	5½	173,40 bG
Louise Tiefbau	3⅓	162,25 b
Märk.-Westf.	12	238,25 b
Oberschlesische	5¼	120,25 bG
Stolberg. Zink-H.	2½	79,50 b
do. do. St.-Pr.	7½	148,00 b

Versicherungs-Gesellschaften.

Gesellschaft	Div.	Kurs
Aachen-Münch.	420	10850,00 G
Berliner Feuer.	150	—,—
do. Ld. u. W. T.	120	1885,00 G
do. Leben	178	4500,00 B
Colonia, Feuerv.	390	—,—
Concordia, L.	97	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—

Gesellschaft	Div.	Kurs
Germania	45	1036,00 G
Magd. Feuer	225	4930,00 bG
do. Rückv.	45	1110,00 B
Preuß. Leben	37,5	7[illegible],00 G
Pr. Nat.-V. St.	72	—,—
Providentia	40	—,—
Thuringia	200	5000,00 B

Bank-Diskont.

Reichsbank 5, Lombard 6
Privatdiscont 4⅜

Wechsel-Cours vom 6. Dezbr.

Platz	Diskont	Kurs
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,40 b
do. 2 Monat	2½%	167,80 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,70 bB
do. 2 Monat	3½%	80,25 b
London 8 Tage	2½%	20,36 b
do. 3 Monat	2½%	20,185 b
Paris 8 Tage	3%	80,70 bB
do. 2 Monat	3%	80,30 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	171,95 b
do. 2 Monat	4½%	170,40 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,70 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,75 b
Petersburg 3 Wochen	6%	215,50 b
do. 3 Monat	6%	213,10 b
Warschau 8 Tage	6%	215,70 b

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs
Dukaten per Stück	—,—
Sovereigns	20,32 b
20 Francs per Stück	16,20 G
Dollars	4,18 G

Sorte	Kurs
Engl. Banknoten	20,36 b
Franz. Banknoten	80,70 b
Oesterr. Banknoten	172,00 b
Russ. Noten	217,50 b

Gewagtes Spiel

oder

Der Kampf um eine Million.

Von **J. Miramar.**

2)

Beim zweiten schlesischen Kriege hatte Riedel schon mit für eigene Rechnung geliefert und so geschickt zu manipuliren gewußt, daß der Löwenantheil des sehr beträchtlichen Gewinnes ihm und nicht seinem Kompagnon zufiel. Kurze Zeit darauf wußte er diesen mit List und Gewalt dahin zu bringen, daß er ihm das Geschäft allein überließ und von Jahr zu Jahr hatte sich sein Reichthum vermehrt, mit demselben aber auch der Haß des Volkes, das bekanntlich gegen Getreidehändler immer eine besondere Abneigung hatte und sie beschuldigte, vom Schweiß und Blute der Armen sich zu mästen.

Der Haß und der Reichthum erreichten ihren Höhepunkt, und nach dem siebenjährigen Kriege in welchem Riedel noch viel größere Lieferungen bekam, die sich nun nicht mehr auf Getreide beschränkten, sondern auch andere Verpflegungs- und Verproviantirungsgegenstände umfaßten und ihm kolossale Summen einbrachten.

Da er auch während der Friedensjahre, die zwischen dem zweiten schlesischen und dem siebenjährigen Kriege lagen, fortdauernd mit Lieferungen für die Magazine des Staates betraut war, so hatte er die während der Kriegszeit angeknüpften Verbindungen sehr geschickt festzuhalten und fester zu ziehen gewußt. So wenig Gutes man ihm im Volke zutraute, so beliebt hatte er sich in den höheren und höchsten Regionen zu machen verstanden. Mochten einige der Herren mit ihm unter einer Decke spielen, bei vielen Andern galt er für einen redlichen, tüchtigen Geschäftsmann, dem nur der Neid das durch Fleiß und Geschicklichkeit erworbene Vermögen nicht gönne und deshalb allerlei ungünstige Gerüchte über ihn ausstreue.

Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtete auch König Friedrich den Armeelieferanten Riedel, der ihm persönlich bekannt war. Er faßte ein Wohlwollen für den Mann, was am besten daraus hervorging, daß er, was sonst nicht seine Art war, es gut hieß, als Riedel die Tochter eines altadeligen, aber gänzlich verarmten Geschlechtes heirathete, das einst reich begütert gewesen war, von all dieser Herrlichkeit aber kaum mehr den Grund und Boden besaß, auf dem die Ahnengruft lag.

Die Benkendorf hatten in einem gräflichen und einem freiherrlichen Zweige geblüht. Von letzterem war Fräulein Bertha v. Benkendorf, die sich herabgelassen, dem reichgewordenen Armeelieferanten ihre Hand zu reichen, der letzte Sproß gewesen, und dem Einflusse ihrer Verwandten am preußischen Hofe war es gelungen, den König zu bestimmen, daß er Riedel unter dem Namen Riedel von Benkendorf in den Adelstand erhob und ihm gestattete, das Wappen der Familie zu führen.

Riedel war damit umgegangen, die Güter der Familie wieder an sich zu bringen, es war ihm dies jedoch nicht gelungen, sie waren in zu viele Hände zerstreut. Nur die Gruft der Ahnen seiner Gemahlin, die auf dem Kirchhofe eines westfälischen Dorfes lag, konnte er käuflich an sich bringen, und als Frau Baronin Riedel von Benkendorf nach einer zwölfjährigen Ehe starb, hatte er es sich nicht nehmen lassen, sie einbalsamirt nach der Ahnengruft zu geleiten, obgleich ein solcher Transport von Pommern nach Westfalen damals etwas schwerer zu bewerkstelligen war als in unserer Zeit des Dampfes.

Der Kommerzienrath und Baron hatte den drei Söhnen, welche ihm seine Gemahlin hinterlassen, mehr als ein mal feierlich anbefohlen, ihn ebenfalls nach seinem Ableben in der Ahnengruft zu bestatten; diese waren indeß jetzt, da dieser Fall nun wirklich eingetreten war, aus mehr als einem Grunde nicht in der Lage, dem gegebenen Versprechen nachzukommen. Erstens waren sie alle Drei abwesend, der älteste bereits erwachsene Sohn befand sich auf einer Seereise, denn er war gegen den Willen des Vaters und ganz im Widerspruch zu den Plänen, welche dieser mit ihm hatte, Seemann geworden, die beiden andern, welche acht und sieben Jahre jünger waren, als der ältere Bruder, hatte er in ein berühmtes Knabenpensionat nach der Schweiz gegeben.

Wären aber selbst die Kinder des Selbstmörders anwesend gewesen, so würde ihnen nicht gestattet worden sein und sie hätten es auch selbst wohl kaum gewünscht, mit seiner Leiche viel Gepränge zu machen. Es war schon viel und wie das Volk meinte viel zu viel, daß man ihm ein halbwegs ehrliches Begräbniß gewähre, das heißt daß gestattet wurde, sie in einem einfachen Sarge in stiller Abendstunde nach dem Friedhofe zu schaffen und sie daselbst zwar an einem entlegenen Orte, aber doch nicht gerade in dem Winkel der Selbstmörder und Verbrecher begraben werden durfte. So viel Feinde Benkendorf auch gerade in seinem Wohnorte gehabt, so weit reichte der Einfluß Derer, die ihm wohl gewollt, doch noch.

Dem Sarge des Selbstmörders waren außer den bezahlten Leichenbestattern nur zwei Personen gefolgt, denn man hatte die Stunde ganz geheim gehalten, um unliebsames Aufsehen zu vermeiden. Ein kalter Wind strich über die Stadt, als der Leichenkondukt das prachtvolle jetzt in tiefer Finsterniß daliegende Haus verließ, ein feiner Regen schlug den beiden Männern ins Gesicht, die sich tiefer in ihre Mäntel hüllten und schweigend hinter dem Sarge herschritten.

Stunde und Wetter waren nicht dazu angethan, daß Leichenträger und Todtengräber mit einem Begräbniß unter den obwaltenden Umständen viel Federlesens gemacht hätten. Die Ersteren setzten sich in einen wahren Sturmschritt, der Sarg wurde, auf dem Kirchhof angelangt, mit der größtmöglichsten Hast in die bereits harrende Gruft versenkt, der Todtengräber schaufelte nothdürftig Erde darüber, die Vollendung des Grabes auf eine gelegenere Zeit versparend, und schnell wie man gekommen, entfernte man sich wieder.

Nur die beiden freiwilligen Begleiter waren zurückgeblieben und warfen jeder noch eine Hand voll Erde auf das Grab.

„Alter Freund!" sagte dabei der Eine in sarkastischem Tone, durch den doch eine tiefe Wehmuth zitterte, „nachdem Du Dein ganzes Leben lang so klug und umsichtig operirt hast, mußtest Du zuletzt noch einen so heillos dummen Streich machen, um so heilloser, da er sich nicht wieder gut machen läßt. Warum hast Du Dich mir nicht ganz anvertraut? Ich wußte doch wahrlich genug von Deinen Geschäften, daß Du mich vollständig hättest einweihen können. Ich habe Dich so oft rein gewaschen und hätte Dir auch diesmal durchgeholfen!"

„Mein edler Wohlthäter! Hochherziger, schwer gekränkter, verkannter Mann, den der Neid und die Bosheit seiner Feinde in den Tod gejagt!" ließ sich jetzt der Andere vernehmen, und beim Scheine des in diesem Augenblicke durch die Wolken brechenden Mondes hätte man einen jungen Mann in halb geistlicher Kleidung, denn er hatte den Mantel zurückgeworfen, erkennen können. Das auf der Stirn gescheitelte, lang im Nacken herabhängende Haar flatterte im Winde, als der junge Mann den Hut abnahm, am Grabe niederkniete und fortfuhr:

„Möge Dir die Erde leicht sein, edler Mann, möge Deine Widersacher die verdiente Vergeltung ereilen und mögest Du da drüben den Lohn erhalten für Deine Verdienste!"

„Das möchte ich ihm doch lieber nicht wünschen," setzte der Andere hinzu.

„Ich gelobe," fuhr der junge Mann fort, „hier an Deinem Grabe getreulich zu erfüllen, was Du mir aufgetragen und niemals —"

„Schreien Sie das doch lieber nicht so aus, mein bester Magister," unterbrach ihn der Andere, indem er ihm die Hand auf die Schulter legte.

„Sie meinen, Herr Justizrath —"

„Ich meine, Sie sollen meinem Beispiele folgen, das Vermächtniß des Kommerzienrathes hübsch für sich zu behalten, wie ich es thun werde und wie ich mich dessen von dem dritten Man[illegible] auch versehe — und im Uebrigen jetzt aufstehen und mit nach Hause kommen. Wir können dem Todten hier gar nichts mehr nützen, uns aber recht viel schaden und Sie dürfen jetzt nicht krank werden. Sie müssen sich ja eine andere Existenz schaffen, denn im Hause, wo Sie bisher gelebt, ist Ihres Bleibens nicht mehr.

Der als Magister Angeredete sah die Richtigkeit dieser Bemerkung ein und folgte dann dem Justizrath, der ihn beim Arme nahm und mit ihm den Kirchhof verließ.

Der Justizrath Winter, ein Mann von etwa fünfundfünfzig Jahren, war der Freund und Sachwalter des Kommerzienrathes gewesen, der, wie uns seine Aeußerung am Grabe belehrte, von dessen Geschäften sehr viel wußte, den in Alles einzuweihen der Verstorbene doch nicht für gut befunden hatte.

Magister Lüdemann, der jünger aussah als er war, denn er zählte in der That bald vierzig Jahre, hatte den Söhnen des Kommerzienrathes den ersten Unterricht gegeben, später ihre Schularbeiten beaufsichtigt und sie spazieren geführt und war, als sie das elterliche Haus verlassen, im Hause des Kommerzienrathes als eine Art Privatsekretär geblieben. Er hatte eine schwärmerische Liebe für seinen Herrn, der sich immer freundlich gegen ihn bewiesen — der Kommerzienrath war überhaupt gegen seine Leute stets wohlwollend und freigebig gewesen — und den er für das Muster aller Vollkommenheiten hielt. Sein kindlich reines und dabei schwärmerisches Gemüth konnte nicht an das Böse glauben, und da sich der Kommerzienrath außerdem wohl hütete, dem Magister irgend einen Einblick in sein Thun und Treiben zu gönnen, so hielt dieser ihn für das edelste Wesen auf Gottes Erdboden, ein Opfer der List und Kabalen seiner Feinde.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 4. Dezember 1889.

Bekanntmachung.

Die anderweitige Verleihung der im hiesigen St. Johannis-Kloster frei gewesenen Wohnung Nr. 6 im Erdgeschoß ist erfolgt, was den Bewerbern um dieselbe statt besonderen Bescheides hierdurch mitgetheilt wird.

Der Magistrat,
Johannis-Kloster-Deputation.

Grabow a. O., den 5. Dezember 1889.

Bekanntmachung.

Für Tage **außer** den Jahr- und Viehmarkstagen wird die Platzmiethe auf dem hiesigen Marktplatze, Langestraße 80, vom **15. Dezember** d. J. ab erhöht

1) für Panoramas, Schießbuden und ähnliche Geschäfte, sofern sie **ohne Musik** betrieben werden, auf **1 Mark** pro Tag,
2) für Carroussels, Luftschaukeln, Sommerarenas Schaubuden und dergl. Geschäfte, sofern sie **mit Musik** betrieben werden, auf 2 Mark pro Tag.

Für kleine, stille Geschäfte, wie Konditor-, Würfel-, Semmel- und Wurstbuden 2c. bleibt der bisherige Satz von 50 ₰ pro Tag unverändert.

Der Magistrat.

Stettin, den 2. Dezember 1889.

Bekanntmachung.

Der Schreiber des Briefes an das Kriminal-Kommissariat mit der Unterschrift

„Theodor Küster"

wird im Interesse der mitgetheilten wichtigen Angelegenheit dringend ersucht, sich gefälligst recht bald persönlich im Kriminal-Kommissariat gr. Wollweberstraße 60/61, 3 Tr., einfinden oder seine Adresse dorthin mittheilen zu wollen.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf **Stolberg.**

Verdingung von Materialien.

Zur Lieferung der Material- und Farbewaaren pro 1890/91 für die hiesige Hafenbau-Verwaltung und zwar von ungefähr

I. Materialwaaren:
6000 kg Petroleum,
500 kg Seifentalg,

II. Farbewaaren:
2500 kg Bleiminium,
2500 kg Leinölfirniß,
2000 kg Bleiweiß

werden Angebote bis zum

Sonnabend, den 21. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,

entgegengenommen.

Die Bedingungen liegen hier aus und werden auf Verlangen gegen Einsendung von 75 ₰ Schreibgebühren übersandt.

Der Zuschlag wird bis zum 15. Februar 1890 einschließlich vorbehalten.

Swinemünde, den 4. Dezember 1889.

Der Hafen-Bauinspektor.
J. V.:
Lindner.

Bibelfest.

Sonntag, den 2. Advent, 8. Dezember d. J., feiern wir, so Gott will, Abends 5 Uhr in der Schloßkirche unser diesjähriges Bibelfest. Herr Sup. **lic. Hoffmann**—Frauendorf wird die Festpredigt halten, und Herr Pastor **Harder**—Barnimscunow die Ansprache an die 60 unbemittelten Konfirmanden, die mit Bibeln beschenkt werden sollen. Gesang aus dem Vollhagen und am Schluß des Gottesdienstes soll eine Kollekte für die Zwecke der hiesigen Bibel-Gesellschaft eingesammelt werden.

Grabow a. O.
Evang. Jünglings- u. Männerverein.

Sonntag, d. 8. Dez., Ab. 6½ Uhr Theeabend i. Saale d. Hrn. Köhler, Oberstr. 35. Ansprachen: Hr. Past. Mans, u. a. Freunde d. Sache herzl. willkom. **Der Vorstand.**

Bazar für die Kückenmühle.

Am **Freitag** und **Sonnabend,** den 6. und 7. Dezember, von 10—7 Uhr in der Aula des Marienstifts-gymnasiums. Viele nützliche und hübsche, zu Weihnachtsgeschenken passende Gegenstände, feste, billige Preise. Auch das Büffet wird zur Benutzung empfohlen.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage, den 8. Dezember (2. Advent) werden predigen:

In der Schloßkirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Generalsuperintendent Pötter um 10½ Uhr. Nachher Ordination.
Abends 5 Uhr Jahresfest der hiesigen Bibelgesellschaft. Predigt: Herr Superintendent Hoffmann—Frauendorf. Ansprache und Vertheilung von Bibeln an 60 unbemittelte Konfirmanden: Herr Pastor Harder—Barnimscunow.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Brandt.
Donnerstag Abend 8 Uhr: Abendandacht in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Lülmann um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9½ Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 11 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Fürer um 5 Uhr.
(Gottesdienst mit der konfirmirten Jugend.)

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):
Nachmittags 4 Uhr: Lesegottesdienst.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Vormittags 9½ Uhr Lesegottesdienst.
Herr Prediger Schulz um 5½ Uhr.

In der Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Mittwoch Abend 7 Uhr, Bibelstunde: Herr Pastor Homann.

In Bethanien:
Herr Predigtamts-Kandidat Andrae um 10 Uhr.

In Salem (Torney):
Herr Divisionspfarrer Klissen um 11 Uhr.
Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr.

In Grabow:
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Mans.

Im Marchandstift (Bredow):
Herr Pastor Deicke Vormittags 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Versammlung des Jünglings-Vereins in der Kaffeeküche Abends 7 Uhr.

In der Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

In der katholischen Kirche:
Fest der unbefl. Empfängniß Mariä.
Frühmesse um 7½ Uhr.
Militär-Gottesdienst um 8½ Uhr.
Hochamt und Predigt um 10 Uhr.
Rosenkranz und Segen um 3 Uhr.
Um 5 Uhr Versammlung des Arbeiter-Vereins. — Kollekte für die Weihnachtsbescheerung.
Der Beichtstuhl ist Sonnabend Nachmittag 5 Uhr und Sonntag früh geöffnet.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Dienstag Abend 8½ Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Thimm.

Sonntag Abend 7 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeits-Vereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Prediger Thimm halten.

Stettiner Gartenbau-Verein.

Die Monats- (Dezember-) Versammlung findet am Montag, den 9. d. Mts., Abends 7½ Uhr im **J. Bohlmann**'schen Saale, Augustastr., statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Vortrag: **Der Zellenstaat des Pflanzenkörpers,** mit Vorzeigung von Photographien, welche durch ein Pinakoskop vergrößert werden. (Herr Gymnasiallehrer **Tiebe.**)
3. Verschiedenes.

Eingeführte Gäste sind willkommen.

Es wird gebeten, während des Vortrages nicht zu rauchen.

Stettiner Handwerker-Verein.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, den am Donnerstag erfolgten Tod unseres vieljährigen werthen Mitgliedes Herrn **Wilhelm Grumm** mitzutheilen, und ersuchen gleichzeitig unsere Mitglieder, sich zur Leichenfolge morgen, Sonntag, Mittag 1 Uhr am Trauerhause Frauenstraße 31 einfinden zu wollen.

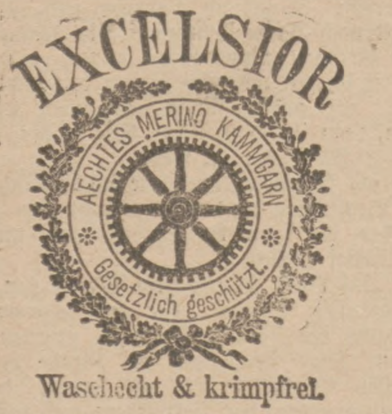
Der Vorstand.

Familien-Anzeigen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Felgner (Kublitz). — Eine Tochter: Herrn A. Brätzmann (Stoltenhagen). — Herrn C. Feylhaber (Bierow).

Verlobungen: Frl. Gertrud Graneist mit Herrn Paul Most (Berlin—Stralsund). — Frl. Käthe Zornow mit Herrn Erich Walter (Barth-Zörbig).

Sterbefälle: Herr Friedrich Speckin (Stettin). — Herr Hermann Kandt (Grabow). — Herr Friedrich Wulf (Stralsund). — Herr Carl Berßen (Samtens). — Frau Minna Ohrloff, geb. Burmeister (Greifswald). — Frl. Elise Glade (Stargard).



Waschecht & krimpfrei.

EXCELSIOR-UNTERKLEIDER!

Besser wie reine Baumwolle (Dr. Lahmann's System)
Besser wie reine Wolle (Dr. Jägers System)
vereinigen die Vortheile beider Systeme, ohne deren Nachtheile zu haben.

Diese aus unseren halbwollenen **Merino-Kammgarnen** hergestellten

Excelsior-Unterkleider, -Strümpfe u. s. w.

sind ausserordentlich weich und wollig und in jeder Jahreszeit sehr angenehm und vortheilhaft zu tragen. Sie haben bei vorzüglicher Haltbarkeit den grossen Vortheil, dass sie mit jedem anderen Stück Wäsche zusammen gewaschen werden können, ohne an Farbe zu verlieren und ohne zu filzen oder sonstwie ihre Form zu verändern, d. h. sie gehen nicht ein und werden nicht weiter.

Ausser in den üblichen grauen, rothbraunen und naturfarbigen Melangen werden sie in einer Reihe der neuesten, zartesten und dabei verbürgt echten Modefarben und als Letztes und nicht Geringstes, in einem vollständig reinen Merinoweiss geliefert, welches auch nach jahrelangem Gebrauch den nur ihm eigenen durchsichtigen Elfenbeinton nicht verliert.

Die **„Excelsior-Unterbeinkleider“** sind nicht mit den bedeutend minderwerthigeren, aus fett- und ölhaltigen Streichgarn-Vigogren hergestellten Unterkleidern zu verwechseln.

Die **„Excelsior“-Unterkleider, -Strümpfe** u. s. w. werden von den bedeutendsten Tricotwebereien und Strumpfwaarenfabriken aus unseren Garnen gefertigt und stehen wir mit Auskünften über Bezugsquellen gern zu Diensten.

Jedes echte Excelsior-Unterkleid trägt obenstehende Schutzmarke.

Naunhof (Sachsen), im September 1889.

Wagner & Söhne.

Die Ausgabe der Loose à 3 Mk. 15 Pf. incl. Reichsstempel. zur **I. Metzer Dombau-Geld-Lotterie** hat begonnen. Wiederverkäufer wollen ihre Bestellung umgehend machen. **A. Molling.** Hofbankier, Hannover.



Wer sich e. solch. Wetzl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. **L. Wetzl. Berlin W.**, Mauerstr. 11. Francozusendung — Theilzahlung.

	Muster nach allen Gegenden franco.	
Zu 4 Mark 7 Meter schwarzen Diagonalstoff zu einem großen Anzug.		**Zu 2 Mark** 3 Meter Diagonalstoff, hinreichend zu einer großen Herrenhose und Weste. — Farbe schwarz, blau, braun, grau.
Zu 4 Mark 7 Meter grauen Diagonalstoff zu einem großen Anzug.		**Zu 4 Mark 80 Pfg.** 3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Regenmantel. Farbe schwarz, blau, braun, grau, grün, tabak, olive.
Zu 4 Mark 7 Meter blauen Diagonalstoff zu einem großen Anzug.		
Zu 4 Mark 7 Meter braunen Diagonalstoff zu einem großen Anzug.		

Zu 5 Mark 25 Pfg. 3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Anzug in verschwommen Carreau, in hübsch melirten Farben u. einfarbig.	**Zu 12 Mark** 3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.	**Zu 30 Mark** 3 Meter extra feinen Kammgarn oder Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.	**Zu 7 Mark** 3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.	**Zu 8 Mark** 1½ Meter wasserdichte Stoff zu einer Joppe.
Zu 6 Mark 60 Pfg. 6 Meter englisch Lederstoff für einen vollkommenen, wachechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.	**Zu 13 Mark** 3¼ Meter Stoff zu einem zu einem feinen Anzug, **wasserdicht**, in allen Farben, tragbar zu jeder Jahreszeit.	**Zu 50 Pfennig** Stoff zu einer vollkommenen Weste, Farbe grau, blau und schwarz.	**Zu 9 Mark** 3 Meter wasserdichten Stoff zu Damen-Regen-Mantel.	**Zu 9 Mark** 1 Meter 60 Cent'm. wasserdichten Stoff zu einem Mantel oder Paletot.
Zu 8 Mark 3⅓ Meter Stoff zu einem ganzen, hübschen, dauerhaften Anzug.	**Zu 16 Mark 50 Pfg.** 3 Meter Burkin zu einem Festtags-Anzug	**Zu 1 Mark** Stoff zu einer waschechten Weste.	**Zu 4 Mark 50 Pfg.** 2 Meter Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- od Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.	**Zu 12 Mark** 2 Meter 10 Cent'm. festen Stoff zu einem Paletot oder Mantel in wasserdicht.
Zu 9 Mark 3 Meter Stoff in Burkin zu einem vollkommenen Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit, Sommer und Winter.	**Zu 20 Mark** 3⅓ Meter Burkinstoff zu einem Salon-Anzug.	**Zu 2 Mark** Stoff zu einer farbigen Tuchweste.	**Zu 4 Mark** 1½ Meter Stoff zu einer Joppe in ganz kräftiger Qualität.	**Zu 15 Mark** 2 Meter 10 Cent'm. festen Stoff in den neuesten Farben zu Paletots oder Mantel.
Zu 10 Mark 3 Meter 10 Cent'm. schweren kräftigen Stoff, Prima-Qualität, zu einem Anzug.	**Zu 24 Mark** 3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff, zu einem noblen Promenade-Anzug.	**Zu 3 Mark 50 Pfg.** Stoff zu einer hochfeinen, faconirten Weste mit Figuren und Blumen.	**Zu 7 Mark** 2¼ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.	**Zu 24 Mark** 2½ Meter Modestoff zu einem extrafeinen Paletot, wasserdicht mit Gummi-Einlage.

Besonders billig: Damentuche und Kleiderstoffe. | Billardtuche. | Forsttuche. | Feuerwehrtuche. | Livréetuche | Wasserdichte Tuche. | Chaisentuche. | Schwarze Tuche. | Satins und Croisé. | Tricots. | Feine Kammgarnstoffe.

Muster franko.

Wir versenden an alle Stände jedes beliebige Maaß **portofrei** ins Haus.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.)**

Muster franko.

Strümpfe zum Anweben

von Wolle, Baumw. und Seide **jeder** Farbe, auch gestrickte, übernimmt die renommirte **Strumpfwaaren-Fabrik** von **Kreyssig & Sohn, Berlin, Leipzigerstraße 22.** Lager bester und modernster Strümpfe jeder Qualität zu billigsten Preisen. Auf Wunsch **Auswahlsendungen.**

Winterpaletots
von 10, 12, 15, 20, 25, 30 bis 42 Mark.
Jackettanzüge
von 12, 15, 20, 25, 30 bis 42 Mark.
Rockanzüge
von 21, 25, 30, 40 bis 45 Mark.
Knabenanzüge
von 3, 4, 5, 6, 7 bis 10 Mark.

L. Boetzel & Co.

1. Geschäft: **Stettin**, Neuer Markt 1. — 2. Geschäft: **Grabow**, Gießereistr. 26.

Unsere beiden Geschäfte bleiben Sonntags außer der Kirchzeit bis Abend geöffnet.

Kräftige Packpapiere in Bogen und Rollen.
Strohpappen, graue und gelbe Lederpappen und aus Letzterer gefertigte Cartons zu Postsendungen.
Streichhölzer in Kisten von 100, 250, 500 und 1000 Pack — bestes Fabrikat.
Kautabake, beste deutsche und dänische Waare zu billigsten Preisen in der Großhandlung von

Bernhard Saalfeld,
Heiligegeiststr. 5.

Auskünfte jeder Art,

Ermittelungen, Beobachtungen, Vertrauensangelegenheiten besorgt gewissenhaft das **Auskunfts- und Privat-Detektiv-Institut „Schutz“ in Darmstadt.**

---

1 Bäckerei ist sofort oder später zu verpachten. Näh. Bollwerk 37, 1 Tr.

Gratis!

franko versendet **auf Verlangen** die Verlagshandlung von **A. C. Reher** in **Altona** ihre Verzeichnisse vorzüglicher **Weihnachts-**

Geschenke!

Zauber- und Nebelbilder-**apparate** für Priv. u. öffentliche Vorstellung, sowie höchst interessante **Weihnachtsgeschenke** z. B. **Zauberkasten, Laterna-magika, Laterna-magika-Bilder**, alles mit genauer Gebrauchsanweisung. Preisbücher fr. gr.
Wilh. Bethge, Magdeburg.

Weihnachts-Lotterien.

Berliner Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.

Nur Geldgewinne.
150000
75000
30000
20000
5 a 10000
10 a 5000
100 a 500
500 a 90
3500 a 30

Ziehung 20 u. 21. Dez. im Ziehungssaale der Königlich Preuß. General-Lotterie-Direktion. Ganze Loose Mk. 4,50, Halbe Mk. 2,25, Viertel Mk. 1,25.



Weimar-Lotterie.

Hauptziehung vom 14.—17. Dezember. Gesammtgewinne: Mark 150,000. Loose a 1 Mark (11 für 10 Mark). Porto und Liste 30 Pfg.

Da die amtlichen Gewinnlisten dieser beiden Lotterien erst nach Weihnachten erscheinen, so eignen sich diese Loose besonders gut zu **Weihnachtsgeschenken.**

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin, Kassenstunden Vorm. 8,30—7,30 Abends. Sonntags bis 2 Uhr Nachmittags.

Größtes Schuh- u. Stiefel-Geschäft

von

A. Gurau,
Beutlerstr. 8,

empfiehlt



Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel in bekannt sehr großer Auswahl zu ganz soliden Preisen

Hinsichtlich der Haltbarkeit wird volle Garantie geleistet.

A. Gurau,
Beutlerstr. 8.

H. Rosenthal * **BERLIN N., Schlegelstr. 26/27.**

RÖHREN

Schmiedeeiserne und Gussröhren
Bleiröhren — Canalisationsartikel
Kupfer-, Messing-, Stahlröhren
Rippenheizröhren u. Heizelemente
Zinkbleche.

Theodor Hildebrandt & Sohn,

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs,
Berlin C., Stettin, Kohlmarkt 2,
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen

Weihnachts-Fabrikate,

als: Honigkuchen, ff. Packete, Pralinée, Fondant, Marzipan in größter Auswahl, Chokoladen, Cakao ꝛc.



Kölner Maskenfabrik
Bernhard Richter,
Köln a. Rhein,
Neumarkt 19,
versendet neuesten illustrirten Katalog franco, gratis. Sämmtliche Fastnachtsartikel. Aeusserste Fabrikpreise Viele Neuheiten! (Nicht an Private.) Man verlange Fastnachtsliste.

Prima oberschlesische
Steinkohlen,
beste Braunkohlen u. Briquettes, guten Heiz-Torf und sämmtliche Sorten **Brennhölzer** zu den billigsten Preisen. **F. Rieck**, Frauenthor 1.

Neu! Occarina Neu!

(neuestes **italienisches** Instrument, **herrlicher Flötenton**). Anleitung zum **leichten** Selbstunterricht (sehr **zu empfehlen**) à **2 Mk.** geg. Briefm. fr. **R. Scholz**, Versandt-Gesch., **Königsberg i. Pr.** Rhesianum 2.



Max Borchardt's
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin,
16—18, Beutlerstr. 16—18,
parterre, erste, zweite u. dritte Etage,
empfiehlt **Möbel in allen Holzarten von den einfachsten bis zu den elegantesten in größter Auswahl zu nicht dagewesenen billigen Preisen.**

Auch Theilzahlung gestattet.

Max Borchardt,
16—18, Beutlerstraße 16—18.

Buckskins zum Fabrikpreise. Meter von 3 ℳ 75 ₰ an. Jede Meterzahl an Private, vorher Muster **franko**, versendet **M. Killies, Forst i. Lausitz.**

Zwei Paar neue **Stiefel** sind zu verkaufen Albrechtstr. 8, 4 Tr. links.

Keine Hülfe für Brustkranke

giebt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc.** leidet, trinke den Absud der **Pflanze Homeriana**, welche echt in Packeten a Mk. 1.— bei **Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz** erhältlich ist. Broschüre daselbst gratis und franko.

Brennmaterial!!

Beste Qualität. Billigste Tagespreise. Streng reelle Bedienung.

Felix Sträwing,
Lagerhof am Bismarckplatz.

NB. Kleinere Quantitäten Brennmaterial werden ebenfalls in's Haus gesandt.

Tuche u. Buckskins

zu Herrenanzügen und zu Winterüberziehern (nur reelle Waare und neue Muster) versende ich in jeder beliebigen Meterzahl zu Fabrikpreisen

Carl Elling, Tuchfabrikant in **Guben.**

Muster franko. Waare gegen Baarzahlung.

Auf Partin bei Stargard i. Pomm wird sogleich ein **tüchtiger, nüchterner, ehrlicher Inspektor** verlangt. Vorstellung erwünscht.

H. Schumann,
Rittergutsbesitzer.

Tüchtigen jungen **Kommis** sucht per 1. Jan. 1890 **Aug. Kerrmann**, Kolonialw.-Geschäft, Alt-Glienicke, Post-Bez. Berlin.

Stettiner Stadt-Theater.

Sonnabend: Volksthl. Vorstellung z. ermäßigt. Preisen: **König Lear.**
Sonntag: (Opern-Bons): **Margarethe (Faust).**

Bellevue-Theater.

Sonntag: **Der Verschwender.**
Im 2. Akte: **Grosses Konzert** von Mitgliedern der Oper.